

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honnegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.



Motto: Immer treue zum Gange, und kannst du selber kein Gange
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Gange dich an!

St. Gallen

Sonntag, 5. Februar.

Inhalt: Gedicht: Des Waisenknaben Abschied. —
Die Probe. — Der häusliche Beruf. — Moderne Ver-
fuppelungsanstalten (Schluß). — Sprechsaal. — Brief-
kasten. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Des Waisenknaben Abschied.

(Zum Bündelitag, 2. Februar.)

Däutchen liegt längst im Grabe,
Keine Seele nennt er fein;
Ach, und seine ganze Habe,
Ist ein kleines Bündelein!

Ohne Heimat, ohne Freunde,
Ohne Wissenschaft und Geld,
Zieht er mit dem Wanderstabe
In die unbekannte Welt!

Aus den blonden Lockenhaaren
Schaut die Stirne kummervoll;
Welche Leiden und Gefahren
Warten seiner künftig wohl?
Armer Junge, eine Thräne
fällt mir aus dem Auge sacht —
Mög' der Himmel dir ersparen,
Was ich selber durchgemacht!

Aus „Gedichte von Pauline Pfister“.

Die Probe.

Nach langer, banger Sorge hat es mit
kräftigem Schreien sich fürs Leben an-
gemeldet, das kleine Menschenkind, dem
das hoffnungsfrohe Mutterherz in banger
Freude so ungeduldig entgegenklopfte. Wie lange
vor diesem frohen Augenblick schon hatte sich die
Phantasie der Mutter mit der Person des noch
ungeborenen Kindchens befaßt; sie sah es schon
wachsen und gedeihen, und die mütterliche Phantasie
erging sich in den rosigsten Träumen; schon sah
sie sich als stolze Mutter eines krafftvollen Jüng-
lings, einer holderblühenden Tochter im Glücke
schwelgen.

Mit dem ersten Schrei ist sie nun zur Wirk-
lichkeit erwacht — ihr Kind hat das Licht be-
grüßt. Die Wärterin rückt ihr die Kissen und
beißt sie ruhig schlummern, bis das Kleine ge-
badet und bekleidet, ihr gebracht werde, daß sie
es küsse.

Wie kann sie nun glücklich sein, die junge
Mutter! Sorge und Angst liegt hinter ihr.
Ihres Herzens süßestes Hoffen ist erfüllt — ihr

Kindlein lebt und sie mit ihm. Aber mit fragen-
dem, ängstlichem Blick begegnet die Mutter dem
Auge der besorgten Wärterin, sucht sie den An-
blick ihres Kindchens zu erfassen. „Bringen
Sie mir mein Kind — jetzt, noch bevor es an-
gekleidet ist — ich will es sehen,“ sagt sie hastig,
und man thut nach ihrem Willen. Mit einem
einzigsten raschen Blick umfaßt sie das ganze
Körperchen vom rosigten Füßchen bis zum runden
Häufchen.

Jetzt erst atmet sie auf, wie von einer schweren
Last befreit; jetzt läßt die Spannung in ihren
Zügen nach. Sanft küßt sie ihr lebendig ge-
wordenes Glück und legt sich beruhigt in die
Kissen zurück. „Nun will ich ausruhen und
schlafen,“ sagt sie, „nun darf ich glücklich sein.
Mein Kind hat kein Gebrechen mit ins Dasein
gebracht, es ist gesund und lebensstüchtig.“

Diese erste Probe, wie beglückt sie die Mutter.
Wie der Nebel vor der strahlenden Sonne, so
sind nun ihre stillen Sorgen von ihr gewichen
— sie kann sich ruhig schlafen legen.

Wie oft noch im Laufe der Zeit, bis das
kleine Kind groß geworden, schnell selbige, reiche
Hoffnung der Mutter Herz. Wie es sich an
Leib und Seele so köstlich entwickelt! Wie liebt
sie aus kleinen Zügen so viel Schönes und
Edles für des Kindes Zukunft. Sie spinnt wieder
ihre Hoffnungssträume, und nur schöne und frohe
Bilder sind es, mit denen ihre Phantasie den
Entwicklungs- und Lebensgang ihres Kindes in
Verbindung bringt. Keine Sorge umwölkt ihre
Stirn, kein Zweifel verflummert ihre Freude.
Ihrem Kinde muß ja eine schöne Zukunft be-
schieden sein; es wurde ja nichts an seiner Er-
ziehung gespart, und sie säete den Samen des
Guten reichlich in sein Herz.

Nun aber kommen Schicksalsschläge, der
Horizont verdüstert sich und: Kampf! ist die
Lösung, welche die erschreckte Mutter vernimmt.
Plötzlich sieht sie sich in die reelle Wirklichkeit
versetzt. Sie schüttelt, jäh geweckt, den wohligen
Traum von sich ab, und der tröstliche Zuspruch:
„Nun ruhen Sie aus und pflegen Sie sich, die
Kinder sind jetzt erzogen, sie sind selbständig
und bedürfen der mütterlichen Fürsorge nicht
mehr,“ vermag die plötzlich erwachte Sorge nicht
mehr zu beschwichtigen. Sie verlangt den augen-
scheinlichen Beweis, daß die Schicksalsstürme ihr
Kind nicht zu beugen vermögen, daß es die
Kraft in sich fühlt, ihnen stand zu halten, daß
es mit Eigenschaften des Geistes und des Herzens
ausgerüstet ist, um als Sieger aus dem Streit
hervorzugehen, um dem Schicksal mit unverwilt-
licher Ruhe Trotz zu bieten, um das drohende

Unheil erhobenen Hauptes zu überwinden. Und
wenn der Beweis erbracht ist, wenn der An-
sturm eines herben Geschicks es nicht zu beugen
vermag, wenn es im Aufruhr der Elemente ruhig
und unentwegt seine Pflicht thut und festen Fußes
der Gefahr ins Auge schaut; wenn der ängst-
lich prüfende Blick sich überzeugt, daß kein Ge-
brechen, keine Schwäche ihm anhaftet, daß die
gute und sorgliche Erziehung es lebensstüchtig
und widerstandsfähig gemacht hat, dann erst
schwindet die Sorge und löst sich die Angst,
dann erst ist sie beruhigt für die Zukunft ihres
Kindes. Sie legt sich zurück in dem erlösenden
Gefühl, jetzt erst ihre Aufgabe gelöst zu sehen,
von der zweifelnden Sorge entlastet zu sein, der
nötigen Ruhe genießen, sich zum Schlafe nieder-
legen zu können.

Die Probe der Erziehung, der Herzens- und
Charakterbildung ist die Art und Weise, wie das
Leid ertragen, das Mißgeschick bekämpft wird.
Je nach den Verhältnissen kommt diese Erkenntnis
der Mutter oft früher, oft später. In einem
günstigen Resultat beruht aber ihr weiteres Lebens-
glück, darin gipfelt die Anerkennung ihrer er-
zieherischen Fürsorge für das Kind, der reiche
Erfolg für all ihr Mühen und Entbehren.

Mögen nun alle mütterlichen, stolzen Zu-
kunftsträume ihre Probe auf die Wirklichkeit
glücklich bestehen.

Der häusliche Beruf.

Die zweckmäßige, pflichtgetreue und freudige
Besorgung des Hauswesens ist ein Haupt-
faktor zum häuslichen Behagen: In An-
betracht der Thatfache, daß die industrielle
und gewerbliche Arbeit einen großen Prozentsatz
der weiblichen Jungmannschaft der häuslichen
Beschäftigung entzieht und entfremdet, wird eine
einsichtige und kluge Mutter es sich ernstlich an-
gelegen sein lassen, ihre Töchter nicht nur theoretisch
für den Haushalt gründlich auszubilden und sie
praktisch darin thätig zu machen, sondern sie
wird ihnen auch Liebe für diese Arbeit beizu-
bringen und ihnen die Ueberzeugung einzupflanzen
suchen, daß das häusliche Wirken das weitaus
schönste und vornehmste, alles andere dagegen
nur Ausnahme oder Nothbehelf ist.

Das häusliche Wirken, das von manchem
modernen weiblichen Wesen als eine höchst unter-
geordnete Thätigkeit betrachtet wird, stellt sich
als ein so eminentes Erziehungsmittel, als eine
so vortreffliche Förderung der Charakterbildung
dar, daß nur die moralische Kurzsichtigkeit oder

der Unverstand im Gebiete ethischer Dinge der so wichtigen Sache gleichgültig gegenüberstehen kann.

Schon das kleinste Mädchen hat Freude an seinem künftigen, instinktiv geahnten Frauenberuf: Da wird gekocht, geschneidert, geäubert, geordnet und gepflegt, so daß der erziehenden Mutter nur noch die Aufgabe bleibt, durch verständnisvolle Pflege und Ausbildung der natürlichen Anlagen den kindlichen Thätigkeitstrieb in seinen natürlichen Bahnen zu erhalten, ihn von Irrwegen abzulenken.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Schule mit ihrer vollständigen Inanspruchnahme des heranwachsenden weiblichen Geistes das Mädchen den häuslichen Pflichten, der Freude am häuslichen Wirken entfremdet. Rousseau sagt: „Umgebe man das Mädchen von früh an mit einer häuslichkeit, in welcher ihm der Wert all der menschlichen Gaben, welche es lieben lernen und nachahmen soll, entgegentritt.“ Und Luise Büchner schreibt:

„Jedes Mädchen wisse von früher Kindheit an, daß es die häuslichen Arbeiten erkennen und verstehen muß wie sein A-B-C; daß es nicht freigesprochen wird zum mündigen Menschen, ehe es dort die Pflichten kennen gelernt, welche die Natur ihm bestimmt, und es wird gerne und freudig sich dem unterziehen, was alle lernen und leisten müssen.“

Die Erziehung soll der Frau die Mittel zur leichtern Ueberwindung des Materiellen in ihrem Berufe an die Hand geben. Vollständige Kenntnis und Gelübtheit in all dem, was von der Frau mit Recht gefordert werden kann. Es fällt uns schwer niederzuschreiben, und doch muß es offen zugestanden werden: wenn wir durchaus wählen müßten zwischen geistiger und praktischer Ausbildung der Frau, und es hinge von dieser Frau, wie es so oft der Fall ist, das Wohl und Wehe einer Familie ab, wir wählen unbedingt das letztere; denn der Geist muß ja doch vergehen unter dem Schmutz und Drangsal der Alltäglichkeit, wenn eine weise, ordnende Hand diese nicht fern halten kann; währenddem ein reinlicher, freundlicher Haushalt wenigstens das Eindringen des Geistes von außen her zuläßt. Nur dem materiellen Wohlfühlen kann das geistige Wohlfühlen entspringen. Es wird also für das junge Mädchen, von rein praktischer Seite aus betrachtet, viel notwendig sein, daß es die ganze Stufenleiter der häuslichen Beschäftigungen gründlich erlerne als die Skala auf dem Piano, daß es eher zu hohen als fremde Sprachen zu reden wisse, besser ein Hemde zu nähen und zu flicken als die feinste Stickerei zu fertigen verstehe.“

Die hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen darf nicht in der Art betrieben werden, daß dabei gedacht wird: „einmal und nicht wieder!“ sondern sie ist so zu leiten, daß ihre volle Wichtigkeit erfährt und daß das Mädchen sich niemals zu gut dünkt, das Gelernte im eigenen und im Dienste anderer wirklich zu betätigen.

Jedem Gedanken an die Ehe müßte auch das klare Bewußtsein zur Seite gehen, daß der Schritt in die Ehe auch die Verpflichtung und sehr wahrscheinlich die Notwendigkeit in sich schließt, den Haushalt gegebenen Falles mit eigener Hand besorgen zu müssen. Junge Mädchen, die einen eigenen Hausstand gründen und sich sorglos der dienstbaren Geister getrüben, welche die Mäßen des Haushaltes gegen Bezahlung auf sich nehmen, werden auf diesem Gebiete im Laufe der Zeit die unangenehmsten Ueberraschungen erleben, und sie werden zur Einsicht gelangen, daß mit der Lichtigkeit oder Unlichtigkeit der Frau für selbständige Besorgung des Haushaltes nicht nur das häusliche Behagen, sondern auch sehr oft die Achtung und die Liebe des Mannes steigt und fällt.

Durch frühe, anhaltende und unnachsichtliche Übung wird die Tochter in den Stand gesetzt, selbst ein beschwerliches Hauswesen zu besorgen und zu beherrschen und dabei den Kopf so frei zu erhalten, daß sie Sinn und Zeit für geistige Beschäftigungen behält.

Eine intelligente Frau kann wohl, auch ohne solche frühere Kenntnisse im Haushalten, durch festen Vorsatz und redlichen Eifer noch lernen,

ihr Hauswesen zu führen; aber ihre Gedanken werden darin aufgehen, und eine gewisse Mangelhaftigkeit wird sie bei so ungewohntem Thun nie ganz verlassen. Das läßt sie dann nicht mehr zu der Geistesfreiheit kommen, die nötig ist, um früher ausgebildete, im Familienleben höchst wichtige Talente nicht zu vernachlässigen. Sie wird im beengenden Drang der häuslichen Geschäfte kein offenes Auge, Ohr und Herz für die Interessen ihres Mannes, ihrer Kinder und ihrer Hausgenossen haben. In ihrem Kopfe ist auch kein Raum mehr für die harmlose Fröhlichkeit, die doch die Würze des Lebens ist. Und weil sie die Sklavin von Kleinigkeiten geworden ist, weil ihre Gedanken im Alltäglichen gefangen sind, ist ihr das Wesen derjenigen unverstänlich, die mit freiem Geiste und weitem Blicke die kleinen Dinge des Lebens fröhlich bearbeiten, und die in der Prosa des Alltags auf Schritt und Tritt Freude finden und Freude machen.

Jedes Ding im hauswirtschaftlichen Berufe, auch das kleinste, will gelernt und geübt sein; solange dies nicht der Fall ist, beherrscht es uns. Wie kann die ungeübte Hand der jungen Frau, welche höchstens gelernt hat, einen Theetisch mit Anstand zu servieren, im Stande sein, im Hause den Boden zu bereiten, auf welchem Wohlfühlen, Behaglichkeit, Schönheit im innigsten Vereine erwachsen sollen? Es ist trostlos, in welchem Zustand man oft nach einigen Jahren der Ehe die feinsten, zierlichsten Mädchen wiederfindet. Unschön, innerlich und äußerlich verwahrloßt, weist ihr Hausstand überall den Mangel an praktischer Gewandtheit, an richtiger Einteilung, an Sachkenntnis auf, und selbst der beste Wille, das hingebendste Bestreben reichen oft nicht aus, schon in den ersten Jahren der Ehe, welche doch gerade die schönsten sein sollten, jenes Wohlbehagen hervorzurufen, das in einer wohlgeordneten Häuslichkeit so zauberhaft wirkt.

„Ebenso verschieden wie in ihrem Äußern, so verschieden sind die jungen Mädchen auch nach ihrer natürlichen Begabung,“ sagt Luise Büchner so zutreffend; „die Lehrzeit für die praktische Bildung sowohl, als für die innere, ist aber für jede notwendig. Die Verschiedenheit der Resultate darf uns da nicht irre machen; denn nur indem durch richtige Kenntnis ihres Berufes und die Befähigung, ihn zu erfüllen, sie alle zur Freiheit gelangen, wird die geistig begabte Frau nie der Prosa zur Beute werden, weil sie die Mittel in der Hand hat, sie zu bestegen, und die Frau, welche sich von Natur mehr zum Praktischen neigt, wird im genauen Bewußtsein der innern Forderungen, welche ihre Familie an sie stellen darf und durch eine Vorbildung, welche sie befähigt, diesen Forderungen gerecht zu werden, nie jener fürchterlichen, einseitig praktischen Richtung verfallen, welche ein Fluch ist für alle die, die in ihrer Atmosphäre atmen müssen.“ Niemals darf man in der Mädchenerziehung die mannigfachen Pflichten des häuslichen Lebens hinterschieben, deren pünktliche und gewissenhafte Erfüllung den Frauen ein so gesundes Urteil erwirbt. Eine frühzeitige Einweisung in das praktische Leben hat sehr oft die Folge, daß ein junges Mädchen an Verstandesreise den Jüngling übertrifft, der ihr im Alter gleich und im Unterricht weit voraus ist. Die Bildung für den häuslichen Beruf sollte beim weiblichen Geschlechte jeder andern Berufsbildung unbedingt vorangehen.

Moderne Verkuppelungsanstalten.

Von Willy Kummer.

(Schluß.)



schellt! Ja, so, da kommt schon der Briefbote mit einer Nachnahme von 5 Mark. Ein teurer Spaß, aber dennoch 5 Mark wert! Kurz entschlossen, bezahlt, der Bote empfiehlt sich, und sogleich geht's ans Öffnen der wunderbaren Couverts Nr. 2 zu 5 Mark.

„Jetzt sehe, was sich ewig bindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet!“

Schon wähnt man Millionen in den Taschen klinkern zu hören, schon glaubt man sich von dienenden Geistern umschwärmt; denn unter 250, denkt gewiß ein jeder, ist mindestens auch eine

für dich. Verblüfft schaut man anfangs ins Verzeichnis, vergebens nach den genauen Adressen suchend; denn die einzelnen Heiratskandidatinnen sind nur numeriert und außer dem Stande (ob ledig oder verwitwet) steht nur noch in fettgedruckten Ziffern das Vermögen der Betreffenden, die dahinter verschwindende Angabe des Heimatortes und des Alters dabei. Bald aber klärt sich der Mangel an näheren Adressen durch eine beigebrückte Erklärung und Anweisung auf, derzufolge sich Herren, die mit Damen in Verbindung zu treten wünschten, dies durch Vermittlung der Expedition zu thun hätten, die aber zugleich bemerkt: „Es sei des Anstandes (?) wegen nur gestattet, daß Herren zur Erreichung ihrer Verheiratung nur mit einer von den im Anzeiger angeführten Damen korrespondieren. Hat man von der ausgewählten Dame innerhalb 10—14 Tagen keine Antwort erhalten, so konvenieren der Betreffenden die Verhältnisse des Suchenden nicht, und reflektiert somit die Dame nicht auf denselben. Man kann sich alsdann mit einer andern Dame in Verbindung setzen.“

Höchst selten oder fast nie kommt in der anberaumten Zeit eine Antwort der Erwählten, die mitunter gar nicht existiert und als papierne Scheinerexistenz die Dummen verführt. Allerdings heißt es: „man kann sich alsdann mit einer andern Dame in Verbindung setzen;“ aber nach 14 Tagen ist eben die damals gebrauchte Nummer längst veraltet und muß durch eine neue — wiederum zu 5 Mark — ersetzt werden, vorausgesetzt, daß dem Geprellten die Hirntüte nicht schon früher aufgegangen ist. Auffallend ist es auf den ersten Blick, daß alle jene Damen, deren flüchtige Angaben über Alter u. s. w. auch große und schöne Vermögenszahlen zieren, im Auslande, in Rußland, Amerika, England, Portugal u. c. leben, bzw. leben sollen. Wer geht aber dahin, um diese Goldvögel auch schließlich ohne „Amor“ herauszufinden, zumal da keine Namen und Adressen angegeben sind? Daß die auf den Leim Gegangenen ihre Liebesergüsse nicht der vermeintlichen „Neiden“, wohl aber der Expedition des „Amor“ zum Gaudium der Angestellten machen, können wir zwar nicht behaupten, doch liegt die Vermutung ziemlich nahe.

Und auch die Dame wird bei Bezug dieses Couverts zu 5 Mark angenehm überrascht, findet sie doch außer dem Verzeichnis der 250 heiratslustigen Damen auch den „Damen-Korrespondent“, das „Organ“ für Herrenheiratsgeseuche vor. Auf einem, dem „Korrespondenten“ angehefteten Blatte werden die Herren eingeladen, falls sie auf sofortige, gute Verheiratung reflektieren, in diesem, allen bekannten heiratslustigen Damen des In- und Auslandes (angeblich) gratis zugestellten Blättchen einen Antrag einrücken zu lassen. Der Erfolg sei ein überraschender, die Inzerationsgebühr betrage pro Zeile nur eine Mark. Geht nun noch einer auf diesen Leim, so können die ursprünglich in der Zeitungsannonce geforderten 20 Pfg. inzwischen zu der hundertenfachen Summe angewachsen sein, und der suchende Junggeselle hat davon nichts als einen Stoß wertloser Papiere, Verzeichnisse und — was das Schlimmste ist — das Bewußtsein, gehörig geschöpft worden zu sein.

Ähnlich wie dieses Bureau treiben es auch die meisten anderen, und kommt ganz und gar einmal eine eheliche Verbindung auf diese Weise zu stande, so bedeutet der also geschlossene Bund für die jungen Eheleute nur eine Kette von Unbequemlichkeiten; kommt doch das betreffende Bureau, welches die beiden aneinander geschmiebt, noch lange mit Forderungen, Nachzahlungen u. c. und läßt die jungen Anfänger auf keinen grünen Zweig kommen.

Im Jahre 1881 wollte man einmal diesem allgemein empfundenen Uebelstande durch ein diesbezügliches Gesetz ein für allemal abhelfen. Doch, die frommen Wünsche sind bald auch gescheitert, und nach wie vor steht die Justiz derartigen modernen Verkuppelungsanstalten insofern ohnmächtig gegenüber, als nicht offenbare und deutlich nachgewiesene Betrügereien unterlaufen, wie sie mitunter vorkommen und aus den täglichen Zeitungen zur Genüge bekannt sind.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4860: Darf eine Wohnung nicht mit vollem Recht feucht genannt werden, wenn das Schuh- und sonstige Lederwerk (Koffer, Taschen, Stuis etc.), welches in einem Schranke unter der Treppe aufbewahrt wird, stets mit grünem Schimmel überzogen sind, so viel man die Sachen auch abwäscht? Und wenn das Fournier an den Möbeln sich löst, ist dies nicht auch ein Zeichen von Feuchtigkeit? Ist es möglich, daß die Wasserleitung im Hause die Feuchtigkeit hervorgerufen kann? Um freundliche Antwort bittet sehr Eine Mieterin.

Frage 4861: Weiß jemand eine zweckmäßige Art, um ein Krankenzimmer so zu verschließen, daß es die Patientin auf ein gegebenes Zeichen vom Bett aus öffnen kann, das dem Eingeweihten aber auch gestattet, von außen zu öffnen im Bedarfsfall, ohne die im Bett liegende Person bemerken zu müssen? Das Zimmer wurde bis jetzt mit dem Schlüssel verschlossen. Die ab und zu aufwartende Person bekam einen Schlüssel in die Tasche und hatte auf diese Weise freien Zutritt. Kürzlich aber mußte die Patientin den Schrecken erfahren, daß nachts, als sie allein war, ein spät heimkehrender, im oberen Stockwerk wohnender Mann in angeheitertem Zustande in dem Wohntische sich irrte und mit seinem Schlüssel, der leider zufällig auch die Thüre des unteren Zimmers aufschloß, zu der schlafenden Kranken eindringen konnte. Der entsetzliche Schreck verschlimmerte ihren Zustand aufs Äußerste, und jetzt hat sie nicht den Mut, im Zimmer zu sein, ohne drinnen den Nachriegel zu schieben. Das ist aber sehr unzuverlässig, denn die Aufwärterin kann so nicht mehr unbemerkt ab und zu gehen. Sie konnte sonst ganz früh am Morgen, wenn die Kranke noch schlief, den Ofen anheizen und das Zimmer lüften, auch das Nötige für das Frühstück bereit stellen. Jetzt muß die Kranke aus dem endlich erlangten Morgenschlaf aufgepöcht werden, und sie muß oft in wohlthätigem Schweiß das Bett verlassen, um die Thüre zu öffnen, was die Genesung sehr beeinträchtigt. Ich wäre glücklich, eine praktische Einrichtung zum Öffnen und Schließen kennen zu lernen. Eine getreue Lesin in G.

Frage 4868: Ist eine verehelichte Leserin dieses Blattes so freundlich, mir Vorsehen zu nehmen, wo eine Tochter aus bürgerlichem Hause zur Fortbildung in der französischen Sprache vertrauensvoll und zweckmäßig untergebracht werden kann? Die Tochter hat fünf Jahre die Sekundarschule besucht, und wünscht man, auf dieser Stufe nun eine gute französische Schule zu besuchen zu lassen. Auch wäre es angenehm, wenn die Tochter sich nebenbei im Geschäft oder Haushalt nützlich machen könnte. Für freundliche Mithilfe in dieser Angelegenheit danke herzlich Eine treue Abonnentin.

Frage 4869: Was halten gütkenkende, erfahrene Mütter von nachstehender Sache? Ich habe meinem Gatten zwei Töchter in die Ehe gebracht. Eine derselben, die ältere, wählte den Modistenberuf. Sie machte eine strenge Lehre und mußte nachher nach der Anordnung meines Mannes noch ein Jahr als Auszubildende bleiben. Meiner Meinung nach ist sie sehr tüchtig im Berufe, und mein Wille wäre, daß sie sich nun etablierte. Mein Mann aber verlangt, daß sie noch für ein Jahr in ein Atelier nach Paris gehe, wo er sie in der Familie eines Freundes sehr gut aufgehoben würde. Mehrlich verkehrt er mit der jüngeren Tochter, welche die Hauswirtschaft erlernen will. Das Mädchen hat sich leider etwas früh mit einem jungen Manne verlobt, der seine Studien noch absolvieren muß. Ich möchte diese Tochter in eine Haushaltungsschule thun, und nachher könnte sie ihre Aussteuer nähren. Nicht so mein Mann. Die Haushaltungsschule ist ihm zwar auch recht; aber er will haben, daß sie vorher oder nachher ein Jahr in einer Familie in Dienst gehen müsse, um fremdes Brot zu essen und das Leben kennen zu lernen. Das ist eine Marotte, welcher ich nur mit Widerstreben mich füge. Nun aber handelt es sich um die Frage: Soll die Tochter in erster Linie die Haushaltungsschule besuchen, oder ist es besser, sie vorher im Haushalte lernen zu lassen? Und, müßte der Zweck des ganz gründlichen Lernens nicht auch erreicht werden, wenn eine längere Zeitdauer für den Besuch der Haushaltungsschule bestimmt würde? Männer verstehen dieses Gebiet doch im Grunde nicht so wie wir Frauen. Ich selbst habe weder eine Haushaltungsschule besucht, noch ein Dienstjahr gemacht und kann ja doch dem Hauswesen vorstehen. Es wäre mir sehr lieb, die Meinung anderer in solchen Fällen zu hören, und wenn es auch nur wäre, um mich leichter in meines Mannes Willen schiden zu lernen. Zum voraus besten Dank von Einer Hausfrau, welcher es Mühe kostet, ihren Willen beizubehalten.

Frage 4870: Welche Schuhhandlung hält Kinder-schuhe auf Lager, die nach der Form des Fußes gearbeitet sind? Den Kleinen die Schuhe nach Maß anfertigen zu lassen, kostet zu viel Geld, weil man das Fußzeug der Kinder, des raschen Wachstums wegen recht oft auf die Seite legen muß, noch ehe es schadhast geworden ist. Im Hause tragen die Kinder Pelz-sandalen, die sie auf die bloßen Füße anziehen im Winter. Im Sommer lasse ich die Kleinen im Hause immer und draußen so viel als möglich barfuß gehen. Frau J. Sch. in B.

Frage 4871: Muß es nicht als ein Zeichen von Krankheit betrachtet werden, wenn die Brust eines Menschen in kurzer Zeit eine ganz andere Richtung annimmt? Früher konnte ich meinem Mann nicht pikant genug kochen, und das an und für sich schon gut gewürzte Würste er bei Tische noch einmal. Nun auf einmal ist ihm alles zu scharf, und ich darf so wenig Salz an die Speisen thun, daß bei Tische von allen übrigen nachgezogen werden muß. Auch ist er überhaupt nicht mehr so viel, und was bei ihm früher verpönt war — Früchte und Süßigkeiten — das genießt er jetzt sehr gerne. Er erscheint mir aber weniger aufgelebt als früher, deshalb fürchte ich, daß eine Krankheit im Anzuge sein könnte. Eine Bekannte hat mir den Gedanken beibringen wollen, daß diese Veränderung durch eine Kur hervorgerufen worden sei, die mein Mann gegen das gewohnheitsmäßige Trinken gemacht habe. Mit meinem Wissen war mein Mann kein Trinker; er kam wohl immer spät nach Hause; aber ich hatte nicht Gelegenheit, ihn zu kontrollieren, weil ich mich stets rechtzeitig zu Bette legte. Kann sich die Sache wirklich so verhalten? Könnte dies mehr als eine bloße Vermutung oder Verdächtigung sein? Eine ängstliche junge Frau.

Frage 4872: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Abonnenten mitteilen, wer einen Knaben von neun Jahren, der intelligent und gut erzogen ist, annehmen würde in rechtshaffener Familie? Seine Mutter, die in Stellung ist, hat für zwei Knaben zu sorgen, was eben schwer für sie ist. Eine Abonnentin.

Frage 4873: Kann man Wein, alten Weltliner, der schon längere Zeit mit Wasser verpönt wurde, wieder von diesem unerwünschten Zusatz trennen, und wäre das im kleinen ausföhrbar, resp. im Hause, ohne einen Küfer zuziehen zu müssen? Hat eine der werthen Mitleseerinnen Butter aus Ungarn bezogen, und ist diese zum Einfrieren tauglich? Für Antworten danke zum voraus bestens Alte Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4849: Wenn Sie jemand, auch den Eltern, Gutes zumeisen oder Opfer bringen wollen, welche dieselben aus Vorurteil oder sonst irgend einem Grunde bestimmt zurückweisen, so muß man sich dabei bescheiden. Auch hier heißt es oft und viel, „der Prophet gilt nichts im Vaterlande“. Werden aber die anerbötenen Rücksichten gerne angenommen, dann kann man nicht zu viel darin thun, eher zu wenig. Schwiegermutter, Schwager und Schwägerin zeigen mit ihren Anklagen und Aufseindungen nur, wessen Gefüßes Kind sie sind. Lassen Sie sich dadurch nicht fügen und freuen Sie sich der innern Befriedigung, die Ihnen durch Ihre wahrhaft edle Handlungsweise zu teil geworden, welche hoffentlich in vielen Häusern Nachahmer findet. Das, wenn auch zu hoffen ist, daß es nicht überall für ähnliche Zwecke Schädigung an der eigenen Gesundheit und an der Ordnung im Haushalt Verlust eines guten Dienstknaben bedürfe, sondern sich nach der Art und Weise ihres Gatten Mittel und Wege finden lassen, die die Sache mildern. B. Seewart.

Auf Frage 4851: Wenn Sie das Zimmer nicht ständig verwenden müssen, wird das Beste sein, wenn Sie tagsüber (nach der Sonnenzeit) die Fenster weit öffnen, Durchzug machen und nachts mit einem sichern Ofen lüftung heizen. Auch soll das Aufstellen von ungelöschtem Kalk in offenen Blechbüchsen vorteilhaft sein, da derselbe begierig Feuchtigkeit an sich zieht. Wüssen Sie aber das Zimmer bewohnen, wird Ihnen kaum etwas anderes zu Gebote stehen als Heizen, wie sonst üblich. Alex. Forman.

Frage 4856: Da wird nicht viel anderes helfen als gutes Beispiel und fortwährende Ermahnung, allenfalls mit dem Beweis der Nützlichkeit vor dem Spiegel. Für Sie persönlich ist ja auch Selbstkenntnis der beste Weg zur Besserung. Es ist wirklich erfreulich, zu sehen, daß Sie das erkennen. Um Ende kann auch auf dem Wege der Suggestion beiden geholfen werden. Alex. Forman.

Auf Frage 4862: Es gibt Krankheiten, die unter besonders ungünstigen Umständen vielleicht durch den gemeinsamen Ehrenbecher übertragen werden können; aber Krebsleiden gehören nicht dazu. Ueber den eigentlichen Ursprung der Krankheiten ist die Wissenschaft noch sehr im Unklaren; Krebs ist wahrscheinlich dem Menschen angeboren und kommt in reiferen Jahren erst zur Entwicklung — entsteht also gewissermaßen von selbst. Fr. M. in B.

Auf Frage 4863: Ein sechs Monate altes Kindchen sollte nicht fremden, wenn es von anderen ebenso gut gepflegt wird wie von Ihnen. Hier liegt wahrscheinlich der Fehler: das Kind ist vielleicht von anderen rauch behandelt worden, hat seinen Schoppen zu heiß bekommen und fürchtet jetzt, sich wieder zu brennen, wenn das andere den Schoppen reicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 4863: Sie sind offenbar von Anfang an dem Kinde gegenüber viel zu nachgiebig gewesen. Wenn Sie den Fehler jetzt wieder gut machen wollen, haben Sie wohl dafür zu sorgen, daß dem Kinde aufmerksame Pflege und Ordnung zu teil wird; aber Sie selbst müssen sich vorreißt (bis es sich auch an andere Personen gewöhnt hat) mit dem Kinde unter keinen Umständen mehr als durchaus nötig abgeben. Dies in dem Sinne, daß Sie das gewöhnliche Warten des Kindes: Baden, Reinmachen, Spazierentragen thunlichst anderen Personen überlassen und ihm zu Anfang bloß die Nahrung reichen, bis es sich auch an die anderen Personen gewöhnt hat, die es sonst bedienen; es wird dann schon gehen. Auch muß das Kind zu merken bekommen, daß es nicht bei jedem Schrei herumgetragen, verhätselt wird, während Sie sich, damit das Kind auch etwas von der Mutter hat, daran gewöhnen können, daselbst alle Abende, wo möglich immer zu

gleicher Zeit, in ruhiger Stunde für etliche Momente zu seiner Unterhaltung zu sich zu nehmen. Reflamier so ein kleines Dingelchen etwas, sieht man nach, ob alles in Ordnung; wenn nicht, schafft man solche; wenn doch, so legt man es ruhig wieder hin, wie wenn nichts geschehen wäre. Sind dann seine Bemühungen absolut fruchtlos, gibt schließlich auch so ein sechs Monate alter Liebling als der Geseherte nach. Aber konsequent muß man sein, nicht einmal so und dann wieder anders, sonst ist's unnütze Quälerei für beide Teile. Dies alles gilt natürlich von gesunden Kindern; bei kranken darf einem keine Zeit und keine Mühe zu viel sein. Alex. Forman.

Auf Frage 4864: In Ihrem Falle haben Sie es nicht mit Sparsamkeit zu thun, sondern mit echtem, wirklichem Geiz, welcher bekanntlich ist die Wurzel allen Übels, und der darum nicht nur bekämpft werden soll, sondern auch bekämpft werden darf. Sie dürfen daher in dem Ausnahmefall, sowie sie vom Hause weg sind, Ihren Herrn Vater in Kenntnis setzen, daß Sie ihm Ihre Ersparnisse weiterhin nur noch zuwenden werden, wenn er garantierte, dafür zu sorgen, daß er und Ihre Geschwister zu Hause auch ein richtiges Heim finden; wenn aber anders, er in Zukunft auf solche verzichten müsse. Daß unter den beschriebenen Umständen „scheinbar“ gepart wird, mag sein; allein der materielle Gewinn, geschweige denn der moralische, würde ohne allen Zweifel größer sein, wenn das Hauswesen so geführt würde, wie es sich gehörte. Sagt Ihr Herr Vater zu, so müssen Sie sich selbstverständlich von Zeit zu Zeit persönlich und unangenehm davon überzeugen, ob Ihre Bedingungen eingehalten werden, oder von anderen Personen darüber berichten lassen. Gesehiet es nicht, so legen Sie Ihre Ersparnisse zurück für eigene kranke Tage oder zu späterer direkter Unterstützung der Geschwister oder am Ende gar zur Errichtung eines mit der Zeit zu gründenden, eigenen, aber gemüthlichen Heims. B. Seewart.

Auf Frage 4864: Geiz ist ein abscheuliches Laster. Wird in der That Geld auf die Seite gelegt, und ist also das fürchterliche Knaufieren Ihrer Mutter nicht eine Notwendigkeit, so würde ich Ihnen empfehlen, von Ihrem Lohn nichts mehr, oder doch nicht viel, heimzuschicken, sondern denselben in eine Ersparnistasse (natürlich nur in eine durchaus solide Kasse) zu legen; aus dem Kapital mögen Sie später die alten Eltern unterstützen. Vielleicht treffen Sie auch ein Abkommen mit dem Krämer Ihres Heimatortes, daß er jede Woche auf Ihre Rechnung den Eltern eine Kanne Petroleum ins Haus liefert. Fr. M. in B.

Auf Frage 4865: Fangen Sie damit an, die Ausstellend der Herrn Wb. Fischlimann, Schiffslände 12, in Zürich zu besuchen; das weitere findet sich dann von selbst. Es ist sehr denkbar, daß ein kleiner Schreiner Ihnen das eine oder andere Möbel etwas billiger oder besser anfertigt; aber der sachmännliche Rat ist doch auch viel wert. Mir gefallen helle Möbel besser als dunkle, doch ist das Geschmackssache; die Mode ist eher den gebeizten Möbeln günstig, namentlich für das Esszimmer. Fr. M. in B.

Auf Frage 4866: Das Entfernen der Gesichtshaare auf elektrischem Wege ist wirksam und unschädlich; einfach kann man das allerdings nicht nennen. Es gibt einfache Mittel, die dann aber wenig wirksam oder nicht unschädlich sind. Fragen Sie den Arzt. Fr. M. in B.

Auf Frage 4866: Um Gesichtshaare zu entfernen, bereitet man folgende Masse: 125 Gramm Skolophonium und 48 Gramm reines Wachs werden in einem neuen reinen Gefäß über Kohlenfeuer zerlassen und ein nußgroßes Stück Gänsefett dazu gegeben. Will man davon Gebrauch machen, so läßt man die Mischung am Feuer etwas schmelzen, streicht die behaarte Stelle dick an und läßt die Auflage hart und trocken werden, worauf man sie entfernt. B. Seewart.

Auf Frage 4867: Nicht immer wird die Kälte beim Nagen des Sonnenaufgangs fühlbarer, sondern nur bei unbedecktem Himmel; dann befördert der nahe Tag die Wärmeabstrahlung der Erdoberfläche; es wird der Oberfläche Wärme entzogen, nach Gesehen, welche Sie in Ihrem Physikbuch nachlesen wollen. Fr. M. in B.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Mutter in S. In ein rationelles Kinderbett gehört kein Keilissen; denn Kinder und junge Leute müssen flach gelagert werden. Eine Matratze und ein in reiches Feder gefülltes Kissenhaarkissen ist das Zweckmäßige. — Ihrem Gatten, „der das Tiefatmen so nötig hätte“, schieben Sie beim Schlafengehen ein zusammengelegtes Kopfkissen unter den unteren und mittleren Teil des Rückens; die Schultern müssen dadurch etwas zurückfallen, und die Brust weitet sich, sie wird gewölbt, so daß das Tiefatmen zur unvermeidlichen Notwendigkeit wird. Ein gutventilirtes Schlafzimmer vorausgesetzt, werden durch dieses einfache Verfahren die den Tag über benachteiligten Lungen während des Schlafes so ergiebig mit frischer Luft vollgepumpt und zur energischen Thätigkeit gezwungen, daß das Nahrungsbedürfnis sich sicher steigern, die Stimmung heiterer werden und die Haltung nach und nach eine bessere werden wird. Bestehen sie auch auf dem täglichen Spaziergang und zwar tiefatmend, mit auf dem Rücken verschänkten Armen.

Junge Hausfrau in A. Das regelmäßige, sofortige in den Keller stellen der Milch bietet durchaus keine vollständige Gewähr für die absolute Reinhaltung derselben. Im Gegenteil. Ist doch der Keller an manchen Orten der Lagerplatz für alles momentan Ungebrauchte,

schlecht riechende und Schmutzige, was man in der vielleicht beschränkten Wohnung nicht vor Augen haben kann oder mag. Eine Revision der Kellergelasse durch einen gebildeten Hygieniker würde bedeutende Resultate zu Tage fördern. Es würden wahre Fucht- und Brutanstalten für Bakterien aller Art gefunden. In den Keller münden offene Abzugsröhren und Sentgruben, unbedachte Abortgruben lassen mephitische Dünste durch die Mauern in die Keller dringen. Faulendes Gemüse wird da aufbewahrt und wo die Waschküche sich im Kellergeheiß befindet, da ist die Verunreinigung der Luft handgreiflich, wenn in diesem Gefasse nicht die allergeringste Keimlichkeit herrscht und der Abfluß nicht ganz stramm und tadellos funktioniert. Daß in dem großen Miethaus, wo so manche Familie sich in die Kellerräume teilen muß, die Ordnung von einer einzelnen Dienerin nicht hergestellt werden kann, ist ganz begreiflich. — Köchen Sie Ihre Milch gleich beim Empfang ab und halten Sie dieselbe bis zum Gebrauch unter gutem Verschluss. Oder ziehen Sie die sterilisierte Berner Alpenmilch in Verwendung, sie ist äußerst fettreich und wird Ihnen jedenfalls gut bekommen, und die Gefahr der Verunreinigung ist ausgeschlossen.

Frl. C. J. in S. Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen, die uns, wie Sie richtig voraussetzten, lebhaft interessiert haben. Die fragliche Mappe enthält schon eine hübsche, d. h. wertvolle Sammlung, die bei gegebener Zeit benutzt wird.

Frl. P. E. in W. Die Sache ist ganz leicht zu erklären. Gar manche fränkliche oder mit Geschäften, wohnt auch mit gesellschaftlichen Pflichten überladene Hausfrau würde mit Vergnügen eine tüchtige Kraft engagieren, wenn sich solche unter der bescheidenen Marke einer Dienerin anbieten würde. Den Haushalt aus der Hand geben, nicht mehr zu dessen Führung zu sagen haben, davor scheuen sich die meisten Frauen. Verne eine Frau eine bescheidene, anspruchslos auftretende Dienerin als eine tüchtige, gewissenhafte und besorgte Haushälterin kennen, so gelangt die Dienerin ganz unermert zu Würde und zum Recht der Haushälterin. Ein Versuch wird Sie sofort von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. Aber ein bestimmtes Ziel erreichen will, dem darf es nichts ausmachen, ein Stück weit auf beschwerlicherem Wege zu marschieren. Fröhlich vorwärts schreiten ist immer besser, als verdröffen am Wege stehen und erfolglos auf bessere Beförderung warten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schütz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was will ich, ich danke Ihnen, daß Sie mir das sagen.“ Sie blickte ihn freundlich an und setzte zutraulich hinzu: „Sie thun es, wie ich daraus ersehe?“

„Mittler. Ich bringe dem Mädchen Bücher. Sie ist ebenso scharf von Verstand wie unliebenswürdig von Temperament, und nächst Blumen machen Bücher ihr, glaube ich, am meisten Freude.“

„Und der Vater, Herr Curzon, was für eine Art von Mensch ist er?“

„Sehen Sie dorthin,“ antwortete Curzon in verändertem Tone, „und Sie werden es sehen.“

Die staubige Chaussee entlang bewegte sich eine Gestalt ihnen entgegen, die, da die Straße plötzlich eine jähe Biegung machte, während sie die Frage stellte und er ihr Antwort gab, schon in ihre unmittelbare Nähe gelangt war. Ein hochgewachsener Mann, hager, mit vorwärts geneigten Schultern, der den großen Wollanzug und die ledernen Gamaschen trug, die seiner Stellung entsprechen mochten, und der trotzdem doch wie ein Gentleman ausah, mit langem, eisgrauem Haar, einem mageren, gelben, verwitterten Gesicht und sehr glänzenden — unangenehm glänzenden — Augen, das war der blitzschnelle Eindruck, den Dorothea von Wilhelm Boone, dem Verwalter von „Golden Range“, empfing, in dem Augenblick, als er haltig an ihr und ihren beiden Begleitern vorüberstrich. Er zog den Hut als Antwort auf Curzons muntere Begrüßung und des Grafen freundliches Nicken, und seine dunkeln Augen umfahen mit scharfem Blicke ihre ganze Gestalt, als versuche er, sich mit diesem einen Blicke jede Einzelheit ihres Antlitzes und Anzuges einzuprägen.

„Ein fröhlich aussehender Kunde, nicht wahr, mein Fräulein?“ sagte Beauclerk und folgte der hageren Gestalt des Verwalters mit den Augen, während Curzon ruhig fragte:

„Haben Sie bemerkt, wie er Sie ansah?“

„Ja — sehr aufmerksam — als wolle er mein Bild seinem Gedächtnisse ganz genau einverleiben.“

„Das hat er gerade gethan. Soll ich Ihnen sagen, weshalb? Oder können Sie es erraten?“

„In Erinnerung dessen, was Sie mir erzählt haben, so glaube ich es erraten zu können. Ich bin

hier fremd — etwas Neues — und er wird mich seiner Tochter schildern.“

„Ganz richtig.“ Es dürfte wohl kaum eine Persönlichkeit in Mannamoad geben, deren Außeres und deren Eigentümlichkeiten Sie nicht kennt, obgleich sie mit eigenen Augen vielleicht nie mehr als etwa zwanzig von ihnen erblickt hat. Sie hat mir Porträts gezeigt — ihre Hände kann sie bewegen —, die immer ähnlich, ja mitunter überraschend ähnlich waren, obgleich sie die Leute, welche sie darstellen sollten, niemals mit Augen gesehen. Aber alle Gedanken ihres Vaters sind nur darauf gerichtet, ihr einfaßes Leben im Krankenzimmer durch jedes in seiner Macht stehende Mittel zu erleichtern, und daher die geradezu erstaunliche Treue, mit der er im Stande sein muß, Dinge und Menschen zu schildern. Wie finden Sie ihn?“

„Er thut mir jezt, wo ich ihn gesehen habe, noch mehr leid als vorhin. Der arme Mensch sieht nicht nur unglücklich aus, sondern als ob er überhaupt niemals Glück gefasst habe. Und außerdem —“

Sie brach jäh ab. Curzon, der sie fragend anblickte, war überrascht zu sehen, daß sie ganz rot geworden war.

„Es ist eine sehr thörichte Einbildung von mir,“ sagte sie, den Blick erwidern. „Ich weiß nicht, was mir den Gedanken einfiel, so wie er mich ansah und ich ihn. Ich wollte hinzulegen, daß er nicht nur unglücklich, sondern niedergebeugt — gleichsam wie zermalmt ausseht. Wissen Sie, ob er jemals eine große Erleichterung gehabt hat?“

„Vielleicht, aber ich habe nie davon gehört.“

„Weil,“ fuhr Dorothea fort und blickte sinnend gerade vor sich hin, als betrachte sie prüfend das verhärmte, verwiterte Gesicht, das sie eben nur so flüchtig geschaут hatte, „er mir danach ausseht, als habe er zu irgend einer Zeit unter einer großen, überwältigenden Furcht gelitten, und als trage er die Todesangst und das Grauen noch immer mit sich herum.“

8. Kapitel.

Es war nicht gerade leicht, Beauclerk am Eingangsthor von Norminster Place zurückzulassen, als Dorothea und Curzon sich jezt dem großen Steinportale gegenüber befanden; denn der junge Graf, wiederum etwas noch nie Dagewesenes, schien ein außerordentliches Widerstreben zu empfinden, dort zurückgelassen zu werden, und geneigt, es sehr übel zu nehmen und den Entrüsten zu spielen, als er ausfiel, daß sein Freund Fräulein Ffoliot nach Woodlands begleiten sollte. Daß seine zwei Gefährtinnen alle beide den Wunsch hatten, ihn loszuwerden, war ein Umstand, von dem er glücklicherweise keine Ahnung hatte. Dorotheas Taft wandte diese Erkenntnis ab, und sie machte ihm überdies noch sehr geschickt ein Kompliment.

„Ziehen Sie den Zustand unserer häuslichen Einrichtungen im allgemeinen in Erwägung, Herr Graf,“ sagte sie munter, „und den Zustand, in dem unsere Stühle und Tische sich befinden, im besondern. Bitte, gönnen Sie mir Zeit, alles ein wenig in die Reihe zu bringen, ehe Sie uns besuchen. Außerdem würde Tante Nancy es mir nie verzeihen, wenn ich Sie heute bei ihr einführe. Als ich fortging, war sie in großer Angst, daß etwa jemand einen Besuch machen könne — und Sie sind, wie Sie wissen, ein wichtiger jemand.“ Sprach Fräulein Ffoliot, ihr Kompliment anbringend und dem kleinen Herrn, dessen glattegebürsteter Kopf nicht ganz in einer Höhe mit dem ihren war, zulächelnd.

„Sie werden so freundlich sein, Ihrem Fräulein Schwester meine Bestellung auszurichten, nicht wahr? Und wenn sie nach Woodlands kommt, so haben Sie vielleicht Lust, sie zu begleiten.“

Sie hielt ihm die Hand hin, und dem Grafen blieb nichts anderes übrig, als sie zu nehmen. Dann gab er seinem Freund die Hand — nicht allzu liebenswürdig — und schritt, sehr gekränkt, grollend durch das große Einfahrtsthor.

Er hätte wohl noch verstimmter ausgesehen, wenn er den Blick der Erleichterung aufgefangen, den die beiden anderen tauschten, als sie weiter gingen.

„Ich glaubte schon, er würde sich nie empfehlen,“ sprach Dorothea mit einem Seufzer. Dann lachte sie fröhlich auf. „O, wie komisch er ist! Welch ein drolliges Grinsen er abgibt. Wo in aller Welt kann er nur gelernt haben, so zu sprechen, wie er thut? Kein Wunder, daß sein edelgeborener Vater in Verzweiflung über ihn ist. Seine Schwester ist doch förmlich anders als er — nicht wahr?“

„Ganz und gar. Sie ist durchaus comme il faut und ein feines Dämchen.“ Curzon lachte ebenfalls. Er hatte den puzigen, kleinen Grafen gern — ja, er hielt sogar viel von ihm —; aber er hatte durchaus nichts dagegen, Fräulein Ffoliot über ihn lachen zu hören.

„Er ist entschieden ein Original,“ meinte Dorothea, in deren Wangen sich reizende Grübchen vertieften. „Tante Nancy wird sich entsetzen, wenn ich ihn ihr

gegenüber citiere; sie hat eine sehr hohe Meinung von denen, in deren Adern blaues Blut fließt, und blickt mit scharfer Ehrerbietung zu ihnen empor. Graf Beauclerk wird eine Offenbarung für sie sein und ihre begabten Ideale zertrümmern. Aber ich muß ihn schon aus purer Rücksicht auf sie citieren, um ihr Gemüt vorzubereiten. Wo mag er nur gelernt haben, sich so auszubringen.“

„Wo er so ziemlich alles andere, was er kann, auch gelernt hat, denke ich mir — im Pferdestalle,“ antwortete Curzon. Als Junge hatte er, glaube ich, einen Hauslehrer; aber der konnte nichts mit ihm anfangen, wie Sie sehen können, und später mag es wohl an den nötigen Geldmitteln zum Besuch der Universität gefehlt haben, gefehlt, Beauclerk hätte Lust gehabt, zu studieren — was mehr als zweifelhaft ist. Die Familie Norminster hat von jeher Grund gehabt, sich mehr ihres Stammbaumes als ihres Geldbeutels zu rühmen, und es heißt, der alte Graf habe sich als junger Mann in Speculationen eingelassen und sei seitdem aus einer Klemme in die andere geraten und tief verschuldet. Es ist nicht daran zu zweifeln, sie leben in sehr beschränkten Verhältnissen.“

„Das sagten Sie mir schon gestern. Aber ich mag ihn gern,“ sagte Dorothea, auf den jungen Grafen zurückkommend. „Er ist das drolligste Mädchen, das ich je gesehen; aber ich mag ihn trotzdem leiden.“

„Nun, er verdient es auch,“ sprach Curzon kurz. Er sagte es in bedrücktem Tone, während er neben ihr dahinschritt. Das junge Mädchen, das sofort seine plötzliche Verstimmung wahrnahm und sich teils darüber wunderte, teils darüber nachsann, ob es den Grund errate, blieb stehen. Sie blieben einen Augenblick stumm, während jeder dem andern in peinlicher Befangenheit ins Auge schaute.

„Fräulein Ffoliot,“ sprach Curzon langsam, das Schweigen brechend, „wollen Sie so freundlich sein, mich hier einige Augenblicke anzuhören, ehe wir weitergehen?“

Der bezeichnete Platz war eine kleinen Gehölz ähnliche Anpflanzung von Büschen und Bäumen, die sich neben der Landstraße befand. Dorotheas Antwort war, seiner Aufforderung Folge zu leisten. Sie waren dort ganz ungestört; das einzige Haus in Sicht war Woodlands, das etwas weiter unten an der sonnigen Allee lag.

„Ich mag Ihnen wohl sehr wunderbar vorkommen,“ hub Curzon ganz unermittelt an, „aber die Sache liegt so: ich mag nicht länger um den heißen Brei herumgehen oder unter falscher Flagge segeln, Fräulein Ffoliot. Ich bin gestern Abend auf mich selbst ärgerlich gewesen, daß ich nicht offen über eine gewisse Sache mit Ihnen geredet habe, anstatt nicht näher darauf einzugehen, wie ich gethan — eine gewisse Sache, die Sie wissen müssen, ehe ich Freundschaften von Ihnen oder die Gastfreundschaft Ihrer Verwandten annehme. Bitte, fassen Sie es nicht so auf, als ob ich es mir als Verdienst anrechnete, mit Ihnen darüber zu reden, aus dem einfachen Grunde, daß Sie die ganze Geschichte und noch einige Ausschmückungen dazu ganz sicher hören werden, ehe Sie eine Woche am Orte gewesen sind. Als Sie gestern mir von „Golden Range“ sprachen, und ich Ihnen sagte, es sei der Besitz meines Vaters gewesen, mußten Sie sich gewundert haben, weshalb es jezt nicht mir gehört. Ich bin es der Freundschaft und Güte, mit der Sie mich behandelt haben, schuldig, Ihnen zu erzählen, wie es zugegangen. Ich —“

„Sie brauchen sich nicht die Mühe zu machen, mir das zu sagen, Herr Curzon,“ fiel ihm Dorothea ins Wort. Sie sprach nicht nur mit einem Lächeln, sondern berührte seinen Arm dabei leicht mit der Hand.

„Sie haben allerdings ganz recht, wenn Sie behaupten, daß Mannamoad ein schreckliches Klatschnest ist. Das muß es freilich sein; denn als ich gestern Abend in unsern neuen Heim anlangte, fand ich die Geschichte, von der Sie sprechen — die Geschichte von „Golden Range“ — schon fix und fertig, meiner harrend vor. Sobald ich Ihres Namens gegen meine Tante erwähnte, hörte ich haarklein die ganze Begebenheit — von einer Seite.“

„Ich hätte es mir denken können.“ Er lachte bitter auf und trat mit einem Stürmzungen ein wenig von ihr zurück. Ihren Korb hielt er noch immer; jezt machte er eine Verbeugung und überreichte ihn ihr.

„Mir bleibt nur eines zu thun übrig, Fräulein Ffoliot,“ sprach er langsam. „Ich kann Ihnen nur Gelegenheit geben, unsere Bekanntschaft abubrechen.“

Fräulein Ffoliot benahm sich nicht immer mit Würde. Einen Augenblick lang starrte sie ihn mit ihren leuchtenden Augen verwundert an; denn sie wußte nicht, was sie von dieser Rede denken sollte; im nächsten machte sie eine ungeduldige Bewegung. „Kommen Sie,“ sagte sie; „sehen Sie doch nicht so lächerlich.“ (Fortsetzung folgt.)

Fortschreibung vom Briefkasten.

Eifrige Leser in P. Sie können von einer unverheirateten Dame nicht verlangen, daß sie Ihrer Tochter in zweckmäßiger Weise dasjenige Wissen vermittelt, dessen sie für die Zukunft als erwachsene Dame, als junge Frau und Mutter bedarf, um ihre Pflichten und Rechte kennen zu lernen. Sie dürfen diese Belehrung aber auch nicht dem Zufall anheimstellen und auch nicht unberufenen Personen. Wüßten Sie erst dann gute Berater, wenn von zweifellos würdiger Seite die heiligen Fragen der noch harmlosen Seele nahe gebracht und ins richtige Licht gerückt würden. Ihre Hilflosigkeit braucht Sie nicht so sehr zu bedrücken, solange es noch eine solche Menge von Müttern gibt, die aus sich selber den Weg nicht finden, ihre Töchter über deren natürliche Bestimmung und über die Fragen der leiblichen und seelischen Gesundheitspflege auf diesem so wichtigen Gebiete aufzuklären. Lassen Sie Ihre Tochter das Pensionsjahr ruhig abschließen, und in der Zwischenzeit läßt sich auch das weitere erledigen. — Zu einer gewünschten Besprechung bedürfte es der vorhergehenden Vereinbarung über eine bestimmte Zeit.

Frau P. C. in A. Das schwierige Trocknen der Haare ist freilich ein Uebelstand, welcher manche Dame von dem fleißigen Waschen des Kopfes im Winter abhält. Zum raschen Trocknen mit Gashilfe können sich viele Damen, die auf ihren schönen Haarwuchs Wert legen, nicht verstehen, da behauptet wird, das Haar werde davon brüchig. Gut ist das Trockenreiben, Klatschen und Drücken mit heißen Frottiertüchern. Ein Fehler wird gemacht, wenn man den Kopf über Nacht mit einem glatten, dichtgewebenen Tuch fest zubindet. Passend dagegen ist das Einwickeln des Kopfes in ein ganz lose gefaltetes oder gefaltetes großes Tuch. Die Wölle laugt die Feuchtigkeit auf, und das lockere Gewebe, das Kopf und Hals zwar vollständig umhüllt, die Haare aber nicht an den Kopf drückt, gestattet die freie Ausdünstung, so daß nach dem abends vorgenommenen Kopfwaschen die Haare am Morgen vollständig trocken sind, auch wenn man im ungeheizten Zimmer schläft. Uebrigens ist kürzlich ein neuer Haartrocknenapparat patentiert worden: ein mit Spiritus geheiztes Blechrohr, das oben und an den Seiten durchlöcher ist, so daß die Hitze rasch austreten kann. Der Erfinder ist ein Hamburger Mechaniker, und verkauft wird der Apparat für den Preis von 9 Mark. Wir wissen aber nicht, ob der Trockner auch in der Schweiz zu haben ist; wir haben denselben noch nicht ausfindig gemacht.

Frau E. A. in G. Fleischmehl ist ein Nebenprodukt, das bei der Fabrikation von Viehfleisch-ertrakt erzielt wird. Dieses erstere Präparat dient aber

nicht als verbessernder Speisefuttermittel, sondern es wird als Viehfuttmittel verwendet. — Ihren Bedarf an Fleisch-ertrakt kaufen Sie mit Vorteil in großen Läden. Da Sie die Küche selber besorgen, ist nicht zu befürchten, daß der größere Vorrat eine Versuchung zum übermäßigen Gebrauch sein werde.

Eifrige Leserin in B. Sein Sorgenbündel bekommt ein jeder im Leben einmal aufgeladen, das ist sicher; es besteht nur der Unterschied, daß es das Schicksal dem einen schon in der Jugend, dem andern aber erst später zuwirft. Nun ist es ja etwas Künstliches, in den Jahren der vollen Kraft sich ungetrübter Lebensfreude hingeben zu können; aber im Hinblick auf das unvermeidlich doch auf uns wartende Bündel möchten wir doch lieber mit kräftigen Schultern noch Sorge und Leid tragen. Der Kummer kann nicht so verzehrend wirken, solange die Hoffnung noch leichtfüßig nebenher schreitet, solange noch eine Zukunft vor uns liegt, solange unsere Kraft noch ungebrochen, solange die Arbeit uns ein Spiel ist, und solange wir uns mit Leichtigkeit noch über den Kampf hinaus zu denken vermögen. So gar schlimm sieht es um Ihre Tochter nun doch nicht. Das Leben wird ihr noch ganz andere Nüsse zu knaden geben. Wichtigste Teilnahme ist in solchem Falle ganz vom Uebel.

Foulards-

Seidenstoffe

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Rollen porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungs schreiben. Proben umgehend. [1842]

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten.

L-Arzt Dr. Spengler
prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und
schwed. Heilgymnastik.

116 Stapfen 116

Heiden

Ht. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.
Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).

Telegramm-Adresse: Spenglerius, Heiden. [1505]

Allgemeine Schwäche.

Herr Dr. Rosenfeld in Berlin schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschlebene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Sommel's Sämatothen mit so gutem Erfolge gebraucht, daß nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz daniederlag und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, daß er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.“ Deposits in allen Apotheken. [1071]



Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich hübschen, aber auch gegen scharfe Kälte und zu starke Sonnenhitze sehr empfindlichen Teint. Um **Sonnenbrand, Rissigkeit, Rüte** und selbst Sonnenbrand zu verhüten, gebrauche man für die tägliche Toilette die **Crème Simon**, den **Puder de Riz** und die **Seife Simon**; nicht zu verwechseln mit anderen Crèmes. Zu haben bei: **J. Simon**, Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toiletteartikel führenden Geschäften. [1881]

Manche teure Badereise

[1939] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Ärzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Ich halte Ihren Kasseler Hafer-Kakao für eine sehr glückliche Bereicherung der uns für reichliche Ernährung zur Verfügung stehenden Nährmittel. Ich mache schon seit Jahren, wo es mir darauf ankommt, eine bessere Blutbildung und stärkeren Fettansatz bei meinen Patienten zu erzielen, also besonders bei den sogenannten Mastkuren, ausgedehnten Gebrauch von dem Genuß des Hafers in verschiedenen Zubereitungen. Bei längerem Genuß widersteht er häufig unter Beeinträchtigung des Appetits dem Patienten, da ist denn Ihr Kasseler Hafer-Kakao, der mit dem besten Wohlgeschmack die Vorteile die Haferernährung verbindet, sehr willkommen. [1447]

Dr. Wiederhold, Wilhelmshöhe.

Henneberg = Seide

nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiß und farbig von 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [1369]

Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50

Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50

Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55

Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50

Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85

Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60

per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Zahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**Zur gefl. Beachtung!**

Schriftlichen Anknüpfungsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenbeholden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalsigne eingekantet werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visioformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Für ein Fräulein aus besserer Familie, 21 Jahre alt, katholisch, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Es wird mehr auf Familienanschluss als hohen Gehalt gesehen. Anträge unter Chiffre H W 2109 an die Expedition d. Bl. erbitten. [2109]

Eine gut geschulte und gut erzogene Tochter aus achtbarem Hause, welche mit bestem Erfolg eine Handelsschule absolviert hat und nun in der französischen Schweiz ihre Sprachkenntnisse erweitert, wäre geneigt, als Volontärin den Posten einer Hotelsekretärin in einem feinen Etablissement zu versehen. Gefl. Offerten sind unter Chiffre N 2091 an die Exped. d. Bl. zu richten. [2091]

Ein bestempfohlenes [2063]

Zimmermädchen

wünscht Saisonstelle in einer guten Pension am Vierwaldstättersee oder im Berner oberland. Offerten unter Nr. 2063 befördert die Expedition.

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [2023]
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste
Kindermilch.

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.
Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835]

Die Direktion.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nahrungsmittel. Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte. — Bestes Produkt dieser Art. [1468]

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1.30 } rote Packung.
" " Paquet, loses Pulver „ 1.20 }

Alleinige Fabr.: MÜLLER & BERNHARD, Cacao-Fabrik, CHUR.

Für eine junge Tochter, welche etwas vom Glätten und in den Hausgeschäften versteht, ist in einer Hotel-Pension I. Ranges in Montreux Stelle als Volontärin offen. Beste Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen und sich in den vornehmsten Arbeiten auszubilden. Jahresstelle. Offerten mit Photographie und Empfehlungen befördert unter Nr. 2078 die Expedition. [2078]

Für sofort oder auf Ostern einige Lehrtöchter oder Töchter zur Ausbildung. Gründlicher Unterricht im Nähen und Zuschneiden. Arme Töchter werden unentgeltlich angenommen. Für gründliches Erlernen wird garantiert.

Frau Schreiber, Weissnäherin
Amriswil.

Ein Fräulein gediegenen, stillen Charakters, durch mehrjähriges Engagement in grossem, feinem Haushalte von der Herrschaft angelegentlich empfohlen, ganz zuverlässig und von guten Manieren, im Schneidern, Weissnähen, Frisieren, Feinbügeln, Servieren, sowie im gesamten Zimmerdienst gründlich bewandert, und welches auch das Kochen versteht, sucht durch Zufall eine passende Stelle, wo nicht nur tüchtige Arbeitsleistung, sondern auch der gediegene Charakter der Untergebenen gewürdigt wird. Eine Stelle in gesunder, ländlicher Gegend würde einer solchen in einer grossen Stadt vorgezogen. Zeugnisabschriften und Photographie stehen zu Diensten. Gefl. Offerten befördert die Exped. [2087]

Gesucht:

in ein gutes Privathaus nach Zürich ein braves, tüchtiges Dienstmädchen für besserer Küche und Hausgeschäfte. Eintritt 2. Februar. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Offerten unter Chiffre E B 2070 befördert die Exped. d. Bl. [2070]

Gesucht: [2089]

zu einer sehr tüchtigen Weissnäherin in Neuenburg eine Lehrtochter und eine Tochter zur Ausbildung. Gute Gelegenheit, die Sprache zu erlernen. Gest. Offerten an **Madame Hufschmid**, lingère, rue de la treille 7, Neuchâtel.

Gesucht

wird eine junge, achtbare Tochter zur Hilfeleistung in einem feinem Geschäft und nebenbei in der Haushaltung. Gest. Offerten unter Chiffre **AS 2110** an die Expedition d. Bl. [2110]

Als Ersatz für die ausgeflogenen Kinder werden zwei junge Töchter französischer Zunge in einer guten, kleinen Familie, das gesunde und schöne Toggenburg bewohnend, als liebe Familienglieder aufgenommen. Mütterliche Pflege und Fürsorge wird garantiert. Sehr gute Primar- und Sekundarschulen am Orte. Auch Unterricht in der Musik und Gelegenheit, unter Aufsicht zu üben. Diese Offerte dürfte hauptsächlich für Töchter mit zarter Gesundheit passen, denen man zum Lernen die nötige Zeit lassen muss, und die bei guter Beköstigung und reiner, kräftigender Bergluft die Kraft gewinnen sollen, den Schulunterricht mit Erfolg zu absolvieren und dabei unvermerkt die deutsche Sprache zu lernen. Bei Erledigung der Schulaufgaben wird jede nötige Nachhilfe geleistet. Referenzen zu Diensten. [2104]

Gesucht:

als **Volontärin** ein Mädchen, das gegen häusliche Arbeiten französisch zu lernen wünscht. — Adresse: **C. Vaucher, Lehrer, Verrières (Suisse)**. [2112]

Man sucht in ein bestempfohlenes Pensionat der franz. Schweiz eine junge Tochter aus guter Familie, welche — gegen reduzierten Pensionspreis — zwischen den Unterrichtsstunden im Hauswesen, vorzugsweise in den Handarbeiten, behilflich wäre. — Dieselbe würde in jeder Beziehung den anderen Pensionärinnen gleichgestellt sein. Referenzen und weitere Auskunft erteilen gerne **Fräulein M. & E. Brunschweiler, St. Mangenhalde, St. Gallen**. [2105]

Familien-Pensionat.

Gründliche Ausbildung in der französischen Sprache. Musikunterricht von einer diplomierten Lehrerin. Gute Verpflegung. Angenehmes Familienleben. Prospekte zur Verfügung. Adresse: **Familie Persoz, rue J. J. Lallemand 1, Neuchâtel**. [2035]

Pension für junge Töchter.

Mmes. Cosandier
Landeron, Neuchâtel.

Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Geprüfte Lehrerinnen in Französisch, Englisch und Musik. Handarb. Einführ. in die Hausgeschäfte. Mässiges Pensionsgeld. Prospekt u. Referenzen: **Hm. Arnet, Professor, Luzern; Vollmar, Doktor, Murten**. (H 624 N) [2073]

Pensionnat de Demoiselles

Genève — **Villa Clairmont**
33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre.

Pour prospectus et tout renseignement adresser à la directrice
[2062] **Melle. Borck.**

Zur rationellen Pflege der Haut und des Teints empfiehlt in hervorragender Qualität: [2111]

Hausmanns
Lanolin- und Vaseline-Coldcrème
Toilette-Lanolin
Myrrhen-Crème, Pâte Hausmann, Glycerin and Honey
Lanolin-Hand- und Haar-Pomaden

die Hechtapotheke St. Gallen. 

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**
Zeltweg 3, Zürich.

Der 106. Kurs beginnt am 20. Februar 1899 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8. —**. (OF 8283) [2076]

Hochachtungsvoll

Obige.



Zug Institut Minerva Zug
✱ **Knaben-Erziehungsanstalt.** ✱

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion [2100] **W. Fuchs-Gessler.**

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und eidg. Experte

Villa Belle-Roche in **Neuchâtel**, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. [2106]

Praktisches Töchter-Institut und Pensionat
Renens sur Roche près Lausanne.

Französisch, Englisch, Musik und Gesang, Buchhaltung. Jede Art Handarbeit mit Zuschneidekurs. Anleitung zum Kochen. Haushaltungskunde. Gesundheitslehre. Man verlange Prospekt und Referenzen. [2095]

Keine Mutter, keine Hausfrau sollte verfehlen
den Kasseler Hafer-Kakao

bei ihren Kindern und in ihrem Haushalt zu verwenden. Derselbe ist unübertrefflich zur Ernährung schwächerer und kranker Personen. Wer denselben einmal getrunken, wird ihn fernerhin nicht missen wollen. **Kasseler Hafer-Kakao** wird nur in blauen Kartons, à 27 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von **Fr. 1.50** pr. Karton in den Apotheken, Delikatess-, Drogen- und besseren Kolonialwarenhandlungen verkauft. [1435]

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Für Eltern.

In der wohlbekannten Pension von **Fr. Vve. Fivaz-Rapp** in Yverdon (Waadt) können auf Frühjahr wieder einige Mädchen aufgenommen werden.

Pensionspreis: 700 Fr. jährlich. Prospekte und zahlreiche Referenzen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an die Vorsteherin [2043]

Mme. Fivaz.

Schweizerfrauen
unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige
Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von **Fr. 1.25** an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen **Fabrikpreisen** kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage**
Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1655)
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Empfehlung.**Die Pension Kurz-Singele**

Villa Croix blanche

in **LAUSANNE**, route de Morges

darf zur perfekten Erlernung der franz. Sprache, sowie zur Ausbildung junger Töchter in allen Schulfächern, in Musik und weibl. Handarbeiten Eltern und Vormündern aufs beste empfohlen werden. Auf Wunsch werden auch Stunden in Englisch und Italienisch erteilt. Ferner ist gute Gelegenheit zur Erlernung der Hausgeschäfte geboten, bei angenehmem Familienleben und sorgfältiger Verpflegung. [2077]

Weitere Auskunft erteilt als ehemal. Pensionärin gerne

Louise Rüesch, Hotel Linde
St. Margrethen, St. Gallen.

Chateau de Vennes

(Lausanne). [2082]

Pensionnat pour jeunes demoisellesdirigée par **Mlle. Vuilliamoz.**

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Littérature exceptionnelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assurés. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Töchter-Pensionat [2085]à **Corcelles près Neuchâtel (Suisse)**.

Melles. Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Französisch.

Ein französischer Lehrer, Leiter eines Post- und Telegraphenbureaus, nimmt **junge Leute** auf, die das Französische gründlich erlernen wollen. Grammatik, Stil, Konversation und **Handelskorrespondenz**. Spezielle Vorbereitung für junge Leute, die ihr Lehrlingsexamen für Post- und Telegraph bestehen wollen. Vorzügliche Referenzen. Eintritt 1. April. Näheres bei **C. Biolley**, Grossrat, **Motier-Vully** (protestant. Teil des Kantons Freiburg). [2108]

Knaben-Pensionat
Müller-Thiébaud

in **Boudry bei Neuenburg.**

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Sorgfältige Überwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2060]

Institut Wiget in Rorschach

Gegründet 1827 durch Erziehungsrat J. J. Wiget.

Realschule mit Gymnasial- und Merkantilabteilung.

Für Prospekte, Programme etc. sich zu wenden an den

Direktor: G. Wiget-Sonderegger.

PENSION.

Junge Leute, welche sich im Französischen bilden, sowie gute Lehranstalten (als Handelsschule, Akademie) besuchen wollen, finden bei einer gut empfohlenen, kleinen Familie in Neuenburg nebst gutem Tisch angenehmes Familienleben. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. 2 01

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2.
Französisch, Englisch, Musik, Malen, Haushaltung, wenn gewünscht. [2094]

Junge Mädchen

können das Französische erlernen bei **M. Marchand**, Sekundarlehrer, in Tramelan. — Konversationsstunden und grammatikalischen Unterricht im Französischen. Familienleben. Klavier. Gute Schulen. Referenzen: Dr. V. Russel, N. Rat und Professor, Bern, und Eltern der Kostschülerinnen. [2090]

Pensionnat de demoiselles.

Instruction soignée, vie de famille et soins affectueux. S'adresser à **Mlle. Favre**, Les Bergières, Lausanne. (H 585 L) [2074]

Spécialités renommées J. KLAUS
Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE J. KLAUS
CHOCOLAT J. KLAUS
Extra fondant

Caramel mou J. KLAUS
à la Crème

Caramels fourrés J. KLAUS
et acidulés

Gaufrettes J. KLAUS
aux fruits

Pâte Pectorale J. KLAUS
fortifiante

Französisches Pensionat

geleitet von **Mlle. H. Gagg**
Morges am Genfersee.
Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten. Engländerin im Hause. Beste Referenzen. Prospekte. [2107]

Familien-Pension.

Herr und Frau **Jeanneret**, Charrière 26, **La Chaux-de-Fonds**, nehmen in ihre Familie eine beschränkte Anzahl junge Töchter auf. Sorgfältiges Studium der französischen Sprache. Referenzen zur Verfügung. 65 Fr. monatlich. [2064]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ennenda.

[2029]

Töchterpensionat Mmes. Bürdet

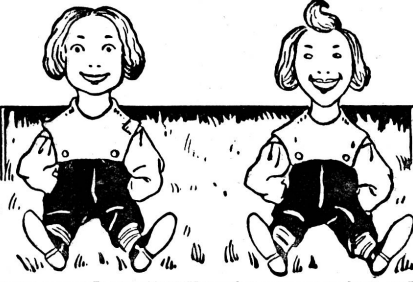
Villa Petit-Mont-Riond, Ouchy-Lausanne.

Sorgfältige Erziehung und Pflege. Trefflicher Unterricht in allen Fächern. Referenzen: Frau Amrein, Gletschergarten, Luzern. Prospekte zu Diensten. [2103]

Hausfrauen! Die schönste Wäsche
erzielt Ihr beim Gebrauch der vorzüglichen

Mohren-Seife!

garantirt rein und absolut frei von schädlichen Bestandtheilen.
Hohes Reinigungsvermögen. Zu haben in Stücken von 20 Cts. und 35 Cts. in den Consums und Spezialeinhandlungen.
Die alleinigen Fabrikanten
Huber & Cie., Märstetten (Thurgau.)



Pensionnat de demoiselles.

Direction: **Mr. et Mme. Keubi.**
Château Brillantmont Autrefois
Lausanne. Château de Lutry.

Nous rappelons aux parents que nous habitons depuis 1896 la maison modèle que nous avons fait construire à Lausanne, pour mieux répondre aux exigences actuelles de l'hygiène et de l'enseignement. Langues. Sciences. Musique. Peinture. Gymnastique. Prospectus détaillés à disposition. [2006]

Thee Riguet

seit 1745 eingeführt
Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich.

Trunksucht-Heilung.

1231 | Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorseh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli. Lagerstrasse 111, daher. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtamann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804]

Tischzeug, Servietten, Kücheneinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramme u. a. Stickereien, Etamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für **Bräut-Ausstatten** besonders empfohlen. Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko. Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).



Familien-Pension

Schwester **Rogive in Châtillens (Waadt.)**
Christl. Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten. Musik etc. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. [2058]

Ceylon TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar.
Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.66 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann**, Marbach, Murggasse 31, St. Gallen.

Wieback- Trietschnitten

in Wein aufgelöst als Dessert
in Milch „ für Magenranke
sehr zu empfehlen, versendet per Paquet
à 60 Cts. frei ins Haus [2079]

Emil Schoop

Emmishofen (Kt. Thurgau).

Diese Schnitten können an trockenerm Orte 1/2 Jahr aufbewahrt bleiben. Wiederverkäufer gesucht.

Nachtstühle gesetzlich geschützt
hygienisch praktische Familienmöbel
elegant, bequem und mehrfach
verwendbar. **Schreibstühle**, neueste,
in schöner Auswahl, empfiehlt direkt
P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner
Zürich III [1912]
Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke.

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN (EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT)
Jordan & Co.
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11
Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costime
von Fr. 25.— an. [1841]

Seignis! Ich bezeuge hiermit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. Riguet in Seide, Solfen, von meinem Magenleiden vollständig geheilt worden bin. Wiederkommen wollen nur Herrn Riguet fassen und sich schriftlich an Herrn Riguet wenden, derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Unbekannten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [1801]
Kaiser Suter, Fabrikarbeiter, Bettingen, St. Gallen.

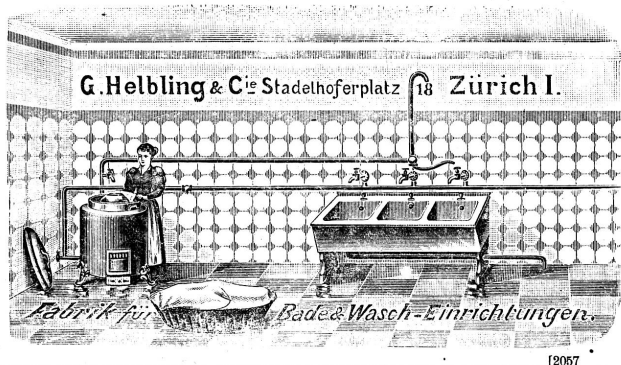
Jacques Becker, Ennenda-Glarus.
Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1880) für **Baumwolltücher und Leinen** zu **Engrospreisen**. Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten. Abgabe jedoch nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von 15 Cts., & bleicht von 20 Cts. an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. **vergleichen**. (1826)

Bettträsen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettträsen, Blasenstärke schnell und billigt geheilt, was ich gerne bezeuge. Tüss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur.
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus [1821]

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.





Seit 35 Jahren im Gebrauch

Dennler's Eisenbitter

57 Medaillen und Diplome

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel gegen Blutarmut, Bleichsucht etc.

Zu haben: (Z 1211 g) [2082]

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.

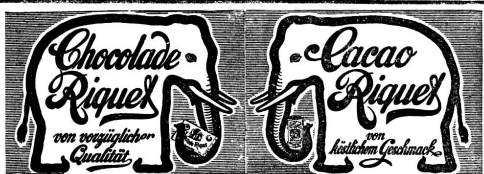
Bartflechten.

1221 Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass ich nun von meinem Uebel, Bartflechten geheilt bin. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für das Resultat, das Sie durch Ihre briefl. Behandlung erzielten, nachdem ich vielerlei ohne Erfolg gebraucht hatte. Bevor ich mich Ihrer Behandlung anvertraute, war der Ausschluss derart entzündet, dass ich kaum den Mund recht öffnen und vor Schmerzen fast nicht schlafen konnte. Mit besond. Vergnügen stelle ich dies Zeugnis aus; auch werde ich es mir angelegen sein lassen, Sie in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. Agriswyl b. Kerzers, Kt. Freiburg, den 15. Nov. 1896. Fritz Mäder. Obige Heilung von Bartflechten begl.: Jakob Mäder, Ammann. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.



Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1747]

[1967]



Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Betten mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweiflächige Waschkommode mit Marmoranfaß und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750.—.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Anzeletisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 8 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—.

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelreihige Salonschirme mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salontepich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—.

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffände 12, Zürich.

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas“, welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1534]

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentbesitzes verfolgen.

Jedes echte Sanitas-Corset mit porösen Gummi-Ein-sätzen in der Brust- und Hüften-Partie, empfohlen durch die Herren Prof. Dr. Eichhorst und Prof. Dr. Huguenin, Zürich, trägt den Stempel „Sanitas“ Patent 4663 und ist in besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.

Zürich 1894.

Diplom

1896 Genf.

Bergmanns Lilienmilch-Seife

nur echt von

Bergmann & Cie.
Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.

Man achte genau auf die Schutz-marke: [1398]



Zwei Bergmänner.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Droguerie in Stein (Kt. Appenzell)

versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)

5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post franko Fr. 4.90. [2019]

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Ein-sendung von 30 Cts. in Marken ihre Bro-schüre (IV. Auflage) über den [1813]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-meine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschrif-ten, Vergleichenichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 94 Y) [2040]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [2028]

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwaiche Angaben der Breiten erwünscht.

(Zag 690)

[2059]

GENF.

Gute Pension für 2—4 junge Töchter. Wahres Fa-milenleben. Mässige Preise. Gute Referenzen in der Schweiz und im Auslande. Näheres durch Mme. Col-let-Gilliard, Villa Beau-Chêne, chemin de la Pommière. Französisch, Eng-lisch, Haushaltung. (H 651 X) [1945]

Rech- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 2.

Februar 1899

Die Nahrung und ihr Einfluß auf die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Bei Bestimmung der Menge und Beschaffenheit der Nahrung sollen Klima und Jahreszeit, sowie auch das Lebensalter und die Beschäftigung des Menschen in Rechnung gezogen werden. In höheren Breiten oder zur Winterszeit braucht der Körper mehr Fettbildner und mehr Nahrung überhaupt als in wärmeren Klimaten oder Jahreszeiten. Ein jugendlicher Organismus, bei welchem durch die tägliche Nahrungszufuhr nicht nur der Stoffverbrauch gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuß für die Fortentwicklung erzielt werden muß, bedarf mehr Nahrung als ein älterer, der nur auf seinem Bestand erhalten werden soll. Bei großen geistigen und körperlichen Anstrengungen erfordert der Körper mehr Nahrung als im Zustande der Ruhe, weil der Stoffverbrauch bedeutend größer wird, ebenso wird durch die anhaltende Bewegung in reiner Luft der Nahrungsbedarf sehr gesteigert, weil durch die raschere Blutcirculation, die sie zur Folge hat, auch der Stoffwechsel beschleunigt wird.

Je vollkommener die Ernährung, desto größer die Leistungsfähigkeit. Alle Kraftleistungen des Körpers, sowohl die nach außen gewandten als die innere Arbeit, die den Kreislauf des Blutes und die Verdauung bewirkt, sind das Ergebnis der Auslösung der in den Nährstoffen ihm zugeführten Spannkraft. Arbeit von einem schlecht genährten Körper erzwingen, heißt ihn ruinieren, da sie nur auf Kosten des Körpers geleistet werden kann. Schwer arbeitende Menschen sollen eine leicht verdauliche Kost erhalten, damit durch die innere Verdauungsarbeit nicht zu viel Kraft absorbiert und der äußern Arbeit des Körpers entzogen werde.

Gute Nahrung steigert das Lebensgefühl, gibt Kraft und Mut, während mangelhafte Ernährung kleinmütig, feig und schwach macht. So wird nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Leistungs-

fähigkeit, ja selbst der Charakter eines Menschen zum Teil durch die Art seiner Ernährung bestimmt. Wird eine bestimmte Ernährungsweise durch Generation fortgesetzt, so werden die Folgen derselben in der körperlichen und seelischen Beschaffenheit der betreffenden Familie deutlich wahrnehmbar. Sitte und äußere Lebensbedingungen bringen es mit sich, daß oft ganze Volksschichten in einer bestimmten Art das Geschäft der Ernährung besorgen; dies bewirkt, daß selbst die Beschaffenheit des Volksgeistes durch die Ernährung beeinflusst wird.

Chemische Zusammensetzung und Nährwert der verschiedenen Käsesorten.

Sobgleich zu Gunsten des Nährwertes der Käse schon vieles von wissenschaftlicher Seite geschrieben wurde, so ist die chemische Zusammensetzung, auf die es hauptsächlich dabei ankommt, durchaus nicht so einfach festzustellen. Einen beachtenswerten Versuch nach dieser Richtung hat Balland neulich der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Danach bestehen die gewöhnlichen Kuhkäse bis zu vier Fünftel aus Wasser, in den übrigen Teilen sind die stickstoffhaltigen Substanzen etwas reichlicher vertreten, als die Fettstoffe. Umgekehrt enthalten die sogenannten Sahnenkäse, z. B. der Neuchâtelers, mehr Fett als Stickstoff, und das Wasser ist nur zu 50 bis 60 Prozent vertreten. Beide Käsearten geben bei der Verbrennung nur eine geringe Menge von Asche. Die schwachgesalzenen Käse sind etwas fester, besitzen weniger Fett und hinterlassen bei der Verbrennung etwas mehr Asche. Die weichen gesalzenen Käse haben 30 bis 50 Prozent Wasser und 4 bis 5 Prozent Aschengehalt. Die Fett- und Stickstoffbestandteile sind bei diesen Sorten wechselnd vertreten: beim Burgunderkäse, Münsterkäse, Fromage de Brie und ähnlichem sind die Fette überwiegend, beim Savoyerkäse die Stickstoffsubstanzen, beim Camembert halten sich beide die Wage. Die Käse, die aus einem festen Teige bestehen, also der Chester-, Schweizer-, Holländer-Käse, Roquefort u. s. w. haben eine gleichmäßigere Zusammensetzung; Wasser ist in ihnen nie mehr als 30 Prozent enthalten, Stickstoffe und Fette etwa in gleicher Menge, Salz in ziemlich bedeutendem Gewicht bis zu 4 bis 5 Prozent. Natürlich ändert sich die Zusammensetzung etwas mit dem Alter der Käse und auch mit den örtlichen Verschiedenheiten ihrer Herkunft. Der Nährwert des Käses kann nicht besser veranschaulicht werden als durch den Vergleich, daß 100 Gramm eines Käses von mittlerer Beschaffenheit ebenso viel Fett- und Stickstoffteile enthalten, als 1 Liter Milch, also mehr Nährstoffe, als in 250 Gramm

frischen Fleisches enthalten sind, wenn letzteres seinen vollen Wassergehalt von etwa 75 Prozent besitzt.

Wollfachen zu waschen.

Wollfachen, Jägersche Normalwäsche, Strümpfe zc. werden eine Stunde lang in warmem Wasser (badwarm) eingeweicht, in dem man beste weiße Delseife mit einem Quirl verrührt hatte und einige Löffel Salmiak zugegossen. Das Gefäß, in dem man die Wäsche einweicht, muß fest zugedeckt werden, damit das Wasser nicht ganz kalt werde. Rote Wollfachen darf man nicht vorher einweichen, da sie immer etwas abfärben, man muß sie besonders und recht schnell waschen. Hat man die Stücke aus dem ersten Wasser herausgewaschen, so bereitet man zum zweitenmale warmes Wasser mit weißer Seife und diesmal etwas weniger Salmiak, wäscht die Stücke aus, und spült sie dann in warmem Wasser aus. Dieses Spülwasser muß auch etwas seifig sein, denn, wenn man Wollfachen zu viel spült, werden sie filzig. Man muß die Stücke nicht auswinden, sondern drückt sie zwischen den Händen aus, wozu viel Kraft gehört. Empfindliche Stücke läßt man zuerst abtropfen und drückt sie dann zwischen trockenen Tüchern aus, dann die Sachen links trocknen lassen, aber nicht in der Sonne und sie mit nicht zu heißem Eisen glätten.

Wollene Kleider werden am besten zertrennt und dann in einer Abkochung von Quillajarinde (auf ein Kleid rechnet man für 20 Ets. davon, die man eine Viertelstunde in einem Topf Wasser kochen läßt und durch ein Sieb gießt) lauwarm gewaschen, dann oft in klarem Wasser gespült, besonders oft schwarze Stoffe, naß auf die Leine gehängt, oder nachdem der Stoff durch die Bringmaschine gegangen ist und halbfeucht geglättet.

Barthe Wollfachen, die nicht zu schmutzig sind, kann man mit trockenem Mehl reinigen, indem man sie ganz damit beschüttet und tüchtig darin reibt. Weiße Wollfachen (gehäkelte, gestrickte und auch weiße Wollstoffe), spült man gar nicht, sondern wäscht sie aus recht schaumigem Seifenwasser heraus, drückt sie zwischen Tüchern aus, hängt sie auf und klopft sie von Zeit zu Zeit während des Trocknens mit den Händen, wobei alle Seifenflocken herausfliegen und die Gewebe ganz locker bleiben.

Wattierte Sachen, wie Steppdecken, Röcke, werden ebenfalls während des Trocknens mit einem Möbelsklopper bearbeitet.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Pettelbuben. Für 6 Personen 250 Gramm ($\frac{1}{2}$ Pfd.) Brot. Zubereitungszeit $\frac{1}{4}$ Stunde. Man schneide nicht zu frisches Brot (Weißbrot) in große dicke Scheiben, und diese in lange daumendicke Stäbe, backe sie in heißer Butter schwimmend, richte sie, nachdem sie vertropft sind, auf eine Platte an und gieße eine heiße Rotweinsauce von 4 Deziliter (1 Schoppen) Rotwein, 2 Deziliter Wasser, 150 Gramm (8 Lot) Zucker, 45 Gramm (3 Lot) Rosinen darüber.

*

Heidelbergerschnitten. Für 4—5 Personen. Zubereitungszeit 1 Stunde. 2 doppelte Milchbrot oder 3 nicht ganz frische 5-Eck-Wecken, oder 2 Zwiebackbrot, 250 Gramm Mandeln, 90 Gramm Zucker, geriebene Zitronenschale, 2 Eier.

Die Wecken schneide man in dünne Schnitten (Blättchen), welche jedoch alle durch den undurchschnittenen Boden zusammen gehalten werden, und mache folgende Fülle: Man schäle die Mandeln, reibe (stoße) sie fein mit Wasser, rühre Zucker, Zitronenschale, und die Eier darunter, streiche dieses zwischen die Schnitten, binde jeden Wecken zusammen, und backe sie schwimmend in heißer Butter gelb, lege die Wecken auf eine Platte, löse den Faden ab und gieße Rotweinsauce darüber.

*

Weinsauce mit Rhum oder Kirschwasser. 1 Deziliter weißer Wein, 150 Gr. Zucker, 4 Eier, 1 Stückchen Zimmt, 1 Stückchen Zitronenschale, 2—3 Gläschen Kirschwasser oder Rhum.

Man zerklöpfe die Eier, gieße ein Drittel des Weines dazu, den übrigen Wein koche man entweder mit Rhum oder Kirschwasser, oder mit Zucker, Zimmt, Zitronenschale, bis der Zucker vergangen ist, rühre dies in die Eier und bringe das Ganze unter fortgesetztem Rühren wieder aufs Feuer und bis an das Kochen und serviere die Sauce sogleich.

*

Kalbskopfsuppe. Ein abgezogener Kalbskopf wird in schwach gesalzenem Wasser nicht allzu weich gekocht; die Knochen werden ausgelöst und das Fleisch in nette Streifen geschnitten. Die Brühe bindet man leicht mit hellem Buttermehl, — läßt die Suppe mit Salz und etwas Muskatnuß gewürzt gut auskochen, passiert sie durch ein Siebchen, legt das geschnittene Fleisch ein, läßt es darin gut heiß werden und setzt eine Prise Cayenne-Pfeffer und etwas Maggi zu.

*

Weingebackenes. Man nimmt 3 Eßlöffel voll Zucker, 3 Eigelb, 3 Eßlöffel voll Rahm, 2 Eßlöffel voll Branntwein, 3 Eßlöffel voll

Wein und soviel Mehl, bis der hieraus gemachte Teig einem Buttermilch gleich ist. Zuletzt wird noch $\frac{1}{2}$ Pfund Butter dazu gearbeitet. Hierauf wird dieser Teig ausgewellt und mit beliebigen Formen ausgestochen. Anderentags schlägt man das Eiweiß zu Schnee, kehrt das Backwerk darin um, bestreut es mit feinem Zucker und backt es.

*

Flämische Suppe. 20 Kartoffeln, 3 weiße Rüben, 1 gelbe Möhre und eine Sellerieknolle werden geschält und in Scheiben geschnitten; mehrere Weißbrotschnitten werden in Butter hellbraun geröstet und nebst den zerschnittenen Gemüsen mit 3 Liter Wasser bedeckt, mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß gewürzt und so lange gekocht, bis alles weich ist. Dann streicht man die Suppe durch ein Sieb, kräftigt sie durch 1 Theelöffel Liebig's Fleischextrakt, zieht noch ein Stückchen frische Butter durch die Suppe und richtet sie über gebackenen Nierenscheiben an.

*

Pudding, rheinischer. $\frac{1}{4}$ Pfd. frische Butter wird auf das Feuer gestellt, sobald sie geschmolzen ist, $\frac{1}{2}$ Pfd. feines Mehl hineingerührt, auf schwachem Feuer geschwitzt mit $\frac{1}{2}$ Ltr. süßer Milch und $\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker zu einem geschmeidigen Teig verarbeitet, welchen man so lange rührt und schwach kocht bis er sich vom Topfe löst. In einer Schale versetzt, läßt man ihn abkühlen, verbindet nach und nach 10 Eidotter, $\frac{1}{4}$ Pfd. geschälte, gehackte Mandeln, etwas Vanillezucker, 1 Prise Salz und zuletzt das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß damit. Die gut mit Butter bestrichene, mit Zwiebackskrumen bestreute Form wird bis zu $\frac{2}{3}$ sofort mit dem Teige gefüllt, in kochendes Wasser gestellt, welches bis zur Hälfte der Höhe derselben reicht und der Pudding $1\frac{1}{2}$ Stunde gekocht. Die Form wird auf dem Deckel etwas beschwert, das Wasser muß durch Hinzugießen von kochendem Wasser auf demselben Stande erhalten werden und darf nicht aus dem Kochen kommen. Vorsichtig ausgestürzt, wird der Pudding sofort mit einer Johannis- oder Himbeersauce servirt.

*

Fleischkugel mit Krebsen. 500 Gr. Rindfleisch wiegt man sehr fein, vermischt das Fleisch mit 50 Gr. zerlassener Butter, 3 Eiern, 2 Löffeln Sahne, Salz, Pfeffer und etwas Mehl zu einem Teige, aus dem man eine große Fleischkugel formt. Ein Casserol legt man mit Speckscheiben aus, legt die Kugel hinein, begießt sie bis zur Hälfte mit kräftiger Fleischbrühe aus Liebig's Fleischextrakt und dämpft sie unter mehrmaligem Umdrehen langsam in einer Stunde gar. Inzwischen kocht man 20 Krebse in Salzwasser, bricht das Fleisch aus Scheeren und Schwänzen und füllt diese mit wenig Farce, die man von der Masse der Fleischkugel zurückbehielt und kocht sie in der Krebsbrühe gar.

Aus den Schalen bereitet man Krebsbutter; schwigt in derselben Mehl und verkocht die Einbrenne mit der Fleischbrühe, in der man die Fleischkugel dämpfte, zu dicklicher Sauce. In einer tiefen Schüssel ordnet man in der Mitte die zerschnittene Fleischkugel, ringsum die Krebsnasen und das ausgelöste Krebsfleisch und übergießt das Gericht mit der Sauce.

*

Kalbsmilch à la Villeroi. Man dämpft die blanchirten Kalbsmilche in einer kräftigen Fleischbrühe aus Liebig's Fleischextrakt langsam weich, läßt sie abkühlen und schneidet sie in Scheiben. Die Fleischbrühe verdickt man mit einer hellen Mehlschwitze, würzt sie mit einem Glase Weißwein (in Ermangelung ist auch guter Apfelwein zu benutzen) und zieht sie mit mehreren Eidottern ab. Man läßt diesen dicklichen Beiguß erkalten, taucht nach dem Auskühlen die Kalbsmilchscheiben hinein, wälzt sie in Reibbrot und backt sie in Schmalzbutter hellbraun. Dann richtet man sie treppenförmig an, verziert die Schüssel mit ausgebackener Petersilie und reicht diese Kalbsmilchscheiben als feine Beilage zu Gemüse.

*

Neue Heringe in Mayonnaise. Nachdem man die Heringe (natürlich sind neue Matjes Heringe gemeint) eine Stunde in Milch gewässert, abgezogen, entgrätet und in zierliche Scheiben geteilt hat, vermischt man sie mit nachfolgender Mayonnaise, in der sie auf Eis eine Stunde mindestens stehen müssen, bevor man sie serviren kann. Zur Mayonnaise reibt man 3 harte Eidotter mit 1 Obertasse feinsten Provenceröl und etwas Salz so lange, bis die Mischung dick, weiß und schaumig ist, dann fügt man 2 Löffel Extragonessig, 1 Tasse dicke saure Sahne, 3 Eßlöffel kräftige Fleischextraktbouillon hinzu, vermischt mit dieser Mayonnaise die Heringsscheiben und garnirt die Schüssel mit Perlwiebeln, Kapern, Pfeffergurken etc.

*

Französische Bratrollen. 500 Gr. Rindfleisch und 250 Gr. roher Schinken wird feingewiegt, mit gehackten Zwiebeln, Petersilie, Thymian, Champignons, Salz und Pfeffer gewürzt, mit 2—3 Eiern vermischt und zu kleinen fingerlangen Rollen geformt. Man wendet die Rollen in Ei und geriebener Semmel, brät sie in Butter braun und reicht sie als sehr wohlgeschmeckende Gemüsebeilage.

*

Spanischer Brotberg. Von einer Flasche Rotwein schlägt man mit 6—8 Eiern, Zucker und Gewürz einen dicken Weinschaum, schneidet mehrere von der Rinde befreite Semmeln in Scheiben und läßt sie in diesem Weinschaum eine Viertelstunde weichen, wendet sie in Ei und Reibbrot und bäckt sie in Schmelzbutter goldbraun. Dann läßt man die Schnitten abkühlen, überstreicht sie mit Aprikosen-Marmelade und

schichtet sie bergförmig auf einer Schüssel auf. Von 4 Eiweiß schlägt man einen zum Schneiden steifen Schnee, versüßt ihn mit Zucker und überzieht die aufgeschichteten Schnitten mit demselben, läßt das Gericht in gelinder Wärme hellbraun backen und gibt den Brotberg als ebenso hübsche wie wohlschmeckende Speise sofort zu Tisch.

*

Broccoli mit römischem Beiguß. Man kocht die Broccoli in kiedendem Salzwasser, das man mit Citronensaft versetzt, eine Viertelstunde, zerläßt alsdann Butter und dämpft die Broccoli noch 5 Minuten in derselben. In der Butter schwigt man Mehl hellgelb, verkocht die Mehlschwitze mit $\frac{1}{4}$ Liter kräftiger Fleischbrühe aus Liebig's Fleischextrakt, würzt den Beiguß mit Muskatblüte, einem Löffel geriebenem Parmesankäse und 1 Messerspitze Krebsbutter und übergießt den Kohl damit.

*

Husarenbraten. Ein von den Knochen befreites Rippenstück eines Kindes salzt man, umwickelt es mit Speckscheiben und brät es in Butter unter fleißigem Begießen im Ofen gar. Dann nimmt man das Fleisch aus der Butter, macht querüber immer in etwa 3 Ctm. Entfernung tiefe, fast durchgehende Einschnitte in das Fleisch und streicht folgende Mischung zwischen die Einschnitte. Mehrere Zwiebeln hackt man fein, schwigt sie in Butter, verrührt sie mit Semmel, geriebenem Parmesankäse, Pfeffer und Salz zu einer Farce, die man noch mit einigen Eidottern vermischt und zur Füllung verwendet. Dann dünstet man den Braten noch etwa eine Viertelstunde im Ofen weiter, verkocht den Bratenbeiguß mit 1 Glase Burgunder und $\frac{1}{2}$ Theelöffel Liebig's Fleischextrakt und gibt beides sofort zu Tisch.

*

Hackbraten. $\frac{1}{2}$ Pfund Schweinefleisch (frisch oder aus dem Salz), $\frac{1}{2}$ Pfund Rindfleisch, $\frac{1}{2}$ Pfund Kalbfleisch, eine Zwiebel, etwas Petersilie, wer's liebt ein wenig Knoblauch, werden zusammen fein gehackt. Salz und Pfeffer, etwas Muskat- oder Nelkenpulver darüber gestreut, zwei Löffel Mehl und etwas in Wasser geweichtes Weißbrot dazu, nebst einem Ei. Nun wird die Masse gehörig geknetet und verarbeitet und hält das Fleisch aneinander, ein Mucken daraus geformt und mit Mehl noch leicht bestreut. Etwas Fett wird warm (nicht heiß, sonst zerspringt der Braten) gemacht und der Hackbraten auf beiden Seiten braun gebraten und nachher etwas Fleischbrühe oder Wasser dazu gegossen. In einer Stunde ist der Braten gut.

*

Linsensuppe. Ein Liter Linsen werden gut verlesen und in Salzwasser mit Zwiebeln und Wurzelwerk weich gekocht, darauf auf ein Sieb gegossen und wenn sie abgelassen sind, durchgestrichen. Das

Burée verlängert man mit dem Linsenwasser und gibt so viel Fleischbrühe, als zur Suppe nötig ist, dazu. Man läßt die Suppe jetzt wieder aufkochen, schäumt sie gehörig ab, gibt ein Stück gute Butter daran und serviert sie mit kleinen, in Butter braun gebratenen Semmelwürfeln.

*

Rindfleischreste mit Reis. Ebenso viel Reis, als man Fleischreste hat, läßt man in Bouillon oder Wasser mit Salz und einem Stückchen Butter gut ausquellen. Verwiegt unterdessen das Fleisch recht fein, dämpft 2 feingeschnittene Zwiebeln in Butter oder gutem Abschöpf fett, gibt das Fleisch, nebst etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß darein, mischt schließlich den Reis dazu und gibt dem Gericht mit etwas Liebig's Fleischextrakt eine feine und kräftige Würze.

*

Spitzen zu waschen. Spitzen heftet man auf mehrfach zusammengelegte Leinwand- oder Baumwollstreifen, bevor man sie wäscht, damit sie sich nicht zerreißen; kleinere Stücke, wie Kragen, Manchetten und ähnliches, kann man auf Leinwand geheftet um eine Flasche thun, und dann mit einer ganz weichen Bürste säubern. Schwarze Spitzen drückt man in Spiritus oder Essigwasser aus, steckt sie mit Nadeln auf eine mit einem Tuch bedeckte Platte und läßt sie trocken werden.

*

Bunte Wäsche zu waschen. Bunte Wäsche kocht man nur dann, wenn man ausprobiert hat, daß die Farben waschecht sind, oder wenn man waschechte, sehr schmutzige Küchenschürzen sauber haben will. Man läßt aber die bunte Wäsche nicht hastig kochen, sondern nur langsam ziehen. Fürchtet man, zum erstenmal gewaschene bunte Wäsche kochen zu lassen, so gießt man heißes Seifenwasser darüber, indem man sie einige Zeit verdeckt stehen läßt. Um Seife zu sparen, kann man die Lauge, in der man die weiße Wäsche zum zweitenmale kochen ließ, zum Waschen der bunten Wäsche benützen.

*

Wie schmirt man die Schuhe? Das am meisten angewandte Mittel zum Schmieren der Schuhe ist der Thran, obgleich er das schlechteste ist; denn er ist gleich dem Leinöl ein eintrocknendes Del, und das Leder bleibt nur etwa einen Tag davon durchtränkt, wird dann wieder hart und brüchig. Die besten Mittel sind das aus Tierwolle gewonnene gereinigte Lanolin und gelbes Vaselin. Beide Mittel brauchen nur mit einem Löffchen aufgetragen zu werden; sie ziehen nach einigen Minuten vollständig ein und das Leder bleibt viele Tage von ihnen durchtränkt und geschmeidig. Diese Mittel sind etwas teurer als der Thran, man braucht aber weniger davon; auch sind sie geruchlos und für das zarteste Leder nicht von Nachteil.